



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 33

2014

STATISTISCHE ANALYSEN



EUROPAWAHL 2014
Repräsentative Wahlstatistik

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Sofie Jedinger, Thomas Kirschey, Jeanette Vogel

Erschienen im September 2014

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2014.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Am 25. Mai 2014 fand die Wahl der deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. Das Interesse an dieser Wahl ist erfreulicherweise gestiegen. In Rheinland-Pfalz nahm es im Vergleich zur Europawahl 2009 um 1,4 Prozentpunkte auf 57 Prozent zu. Im Vergleich der Bundesländer war das die höchste Wahlbeteiligung. Im Bundesdurchschnitt lag die Beteiligung bei nur 48,1 Prozent. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen in Rheinland-Pfalz auf die CDU 38,4 Prozent, die SPD 30,7 Prozent, die GRÜNEN 8,1 Prozent sowie die FDP und die Partei DIE LINKE jeweils 3,7 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Die erstmals bei einer Europawahl angetretene AfD erreichte 6,7 Prozent. Die übrigen Parteien

kamen zusammen auf 8,7 Prozent. Bei der Europawahl 2014 erfolgte die Sitzverteilung der deutschen Abgeordneten im Europäischen Parlament erstmals ohne eine Sperrklausel.

Das Statistische Landesamt bietet regelmäßig noch in der Wahlnacht erste Auswertungen des Wahlausgangs. Ergänzend hierzu erfolgt nach der Wahl im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik eine Analyse der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens nach Geschlecht und Alter. Diese Untersuchung kann erst nach der Wahl erfolgen, sobald die Ergebnisse aus den ausgewählten Stimmbezirken vorliegen. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden bei dieser Wahl die Stimmzettel in 222 ausgewählten Stimmbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Darüber hinaus wurden in 193 Urnenstimmbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu bekommen. Da die einzelnen Geburtsjahre bei der Auswertung der Beteiligung zu zehn Altersgruppen und bei der Auswertung der Stimmabgabe sogar nur zu sechs Altersgruppen zusammengefasst sind und nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik ist zum einen, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Zum anderen ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit. So waren bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz mehr als 96 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Erstellung der Repräsentativen Wahlstatistik durch das Statistische Landesamt ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der an der Stichprobe beteiligten Kommunen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Analyse steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2014.pdf zur Verfügung.

Bad Ems, im September 2014

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Zeichenerklärung und sonstige Hinweise	6
Verzeichnis der Grafiken	7
Verzeichnis der Tabellen	7
I. Die Repräsentative Wahlstatistik	9
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	13
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	18
IV. Ungültige Stimmen	31
Tabellenanhang	35

Zeichenerklärung und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	- nichts vorhanden
	x Nachweis nicht sinnvoll
Sonstige Hinweise	Rundungsdifferenzen sind möglich.

An den Europawahlen am 25. Mai 2014 in Rheinland-Pfalz beteiligten sich die nachstehenden Parteien:

Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
Freie Demokratische Partei	FDP
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
DIE LINKE	DIE LINKE
DIE REPUBLIKANER	REP
Partei Mensch Umwelt Tierschutz	Tierschutzpartei
FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER
Familien-Partei Deutschlands	FAMILIE
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN
Partei Bibeltreuer Christen	PBC
Ökologisch-Demokratische Partei	ÖDP
Ab jetzt...Demokratie durch Volksabstimmung - Politik für die Menschen	Volksabstimmung
CHRISTLICHE MITTE - Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten	CM
AUF - Partei für Arbeit, Umwelt und Familie, Christen für Deutschland	AUF
Bayernpartei	BP
Deutsche Kommunistische Partei	DKP
Bürgerrechtsbewegung Solidarität	BüSo
Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale	PSG
Alternative für Deutschland	AfD
Bürgerbewegung PRO NRW	PRO NRW
Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands	MLPD
Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative	Die PARTEI

Verzeichnis der Grafiken

G 1: Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Altersgruppen	14
G 2: Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	16
G 3: Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach ausgewählten Parteien	21
G 4: Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2014 gegenüber der Europawahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen	25
G 5: Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	32

Verzeichnis der Tabellen

T 1: Ergebnisse der Europawahl 2014	11
T 2: Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Europawahl 2014	12
T 3: Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	15
T 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Geschlecht	19
T 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	23
T 6: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	27
T 7: Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Art der Wahl und Altersgruppen	29
T 8: Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach dem Grund der Ungültigkeit, Art der Wahl und Altersgruppen	31



I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Seit der ersten Europawahl 1979 werden – wie bei Bundestags- und Landtagswahlen – in ausgewählten Urnen- und Briefwahlbezirken an die Wählerinnen und Wähler Stimmzettel mit Markierungen zum Geschlecht und zum Alter ausgegeben. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Darüber hinaus erfolgt in den Urnenwahlbezirken der Stichprobe eine Auswertung der Wählerverzeichnisse, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu erhalten.

Ausgabe von
markierten
Stimmzetteln

Das Wahlgeheimnis ist durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht gefährdet. Für die Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung werden die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu sechs Altersgruppen zusammengefasst. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe einer einzelnen Wählerin bzw. eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis
nicht gefährdet

Bei den Wählerinnen und Wählern erfolgt seit der Bundestagswahl 2013 eine Zusammenfassung der einzelnen Altersjahre zu sechs Altersgruppen; vorher wurden fünf Altersgruppen gebildet. Die bisherige Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren wurde unterteilt in die Gruppe der 60- bis 69-Jährigen und die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren. Mit dieser Änderung wird dem demografischen Wandel Rechnung getragen. Im Zuge des demografischen Wandels wird der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in den nächsten Jahrzehnten deutlich zunehmen.

Rechtsgrundlage der Repräsentativen Wahlstatistik

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik bei der Europawahl ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (WahlStatG) vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023). Es wurde zuletzt geändert durch Art. 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962).

Die Stichprobe

Für die Europawahl 2014 wurde die Stichprobe vom Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern neu gezogen. In Rheinland-Pfalz wurden für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter 225 der insgesamt 5 416 Stimmbezirke ausgewählt. Von den ausgewählten Stimmbezirken waren 194 Urnenwahl- und 31 Briefwahlbezirke. Ausgewertet werden konnten aber nur die Ergebnisse aus 219 Bezirken. Drei Stimmbezirke mussten

225 Stimmbezirke
in der Stichprobe

wegen einer zu geringen Zahl von Wahlberechtigten aufgrund des hohen Briefwahlanteils noch vor der Wahl aus der Stichprobe herausgenommen werden. Drei weitere Bezirke konnten aufgrund fehlerhafter Datenlieferung nicht in die Auswertung einbezogen werden. Die Verkleinerung der Stichprobe beeinträchtigt aber nicht die Repräsentativität der Ergebnisse. Knapp 96 300 Wählerinnen und Wähler gaben in den Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler in Rheinland-Pfalz.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu sind in 193 der 194 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet worden. Von einem Stimmbezirk konnten die Daten nicht geliefert werden. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 158 300 Wahlberechtigte einbezogen.

Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürgerinnen und Bürger, für Politik und Medien und auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse. Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und sechs Altersgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und Stichprobenergebnisse

Nur geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobe

Die Stimmenanteile der Parteien nach dem amtlichen Endergebnis der Wahl zum Europäischen Parlament werden von den Stichprobenergebnissen relativ gut getroffen. Für die CDU ist der Stichprobenwert um 0,2 Prozentpunkte niedriger als der tatsächliche Stimmenanteil. Der Stichprobenanteil der SPD weicht um 0,3 Prozentpunkte nach unten von ihrem tatsächlichen Ergebnis ab. Für die GRÜNEN ist der Stichprobenwert um 0,5 Prozentpunkte höher als das amtliche Endergebnis. Bei der AfD weicht das Stichprobenergebnis um 0,1 Prozentpunkte nach oben ab. Bei der FDP trifft das Stichprobenergebnis exakt das amtliche Ergebnis der Partei, und bei der Partei DIE LINKE ist es um 0,2 Prozentpunkte niedriger.

Das Stichprobenergebnis zur Wahlbeteiligung weicht stärker von der tatsächlichen Wahlbeteiligung ab. Die für die Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung liegt um 1,9 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung, die im amtlichen Endergebnis festgestellt wurde. Diese starke Abweichung ist darin begründet, dass für die Wahlberechtigten, die

T 1 Ergebnisse der Europawahl 2014

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	57,0	58,9	1,9
Stimmenanteile			
CDU	38,4	38,2	-0,2
SPD	30,7	30,4	-0,3
GRÜNE	8,1	8,6	0,5
AfD	6,7	6,8	0,1
FDP	3,7	3,7	-
DIE LINKE	3,7	3,5	-0,2
Sonstige	8,7	8,8	-

Briefwahlunterlagen beantragt und einen Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis erhalten haben, nicht festgestellt werden kann, ob sie tatsächlich gewählt haben. Für alle Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen erhalten haben, wird bei der Berechnung der Wahlbeteiligung unterstellt, dass sie von ihrem Stimmrecht auch Gebrauch gemacht haben. Für die Briefwähler wird also eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent angenommen. Die Wahlbeteiligung in Prozent wird auf der Basis der Auswertung der Wählerverzeichnisse folgendermaßen berechnet:

$$\text{Wahlbeteiligung} = \frac{\text{Wähler} + \text{Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk}}{\text{Wahlberechtigte insgesamt}} \cdot 100$$

Altersstruktur der Wahlberechtigten

Bei der Europawahl am 25. Mai 2014 waren knapp 3,1 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wahlberechtigt. Im Vergleich zur Europawahl 2009 ist die Zahl der Wahlberechtigten um 10 400 Personen bzw. 0,3 Prozent gesunken.

Die Anteile der einzelnen Altersgruppen an allen Wahlberechtigten unterscheiden sich beträchtlich. Dies liegt zum einen daran, dass in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich viele Geburtsjahrgänge zusammengefasst sind. Die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen umfasst nur drei Geburtsjahrgänge. Zur Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen zählen vier Geburtsjahrgänge, danach folgen fünf Altersgruppen mit jeweils fünf Geburtsjahrgängen. Bei den 50- bis 59-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen sind es jeweils zehn Geburtsjahrgänge. Die 70-Jährigen und Älteren bilden eine nach oben offene Klasse.

Unterschiedliches
Gewicht der Alters-
gruppen

Zum anderen weichen aber auch die Besetzungszahlen der einzelnen Geburtsjahrgänge deutlich voneinander ab. So beträgt beispielsweise in den beiden Altersgruppen der 45-

T 2 Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Europawahl 2014

Alter in Jahren	Geburtsjahrgänge	Insgesamt	Frauen	Männer
		Anteil in %		
18 - 20	1994–1996	3,1	2,9	3,3
21 - 24	1990–1993	5,7	5,4	5,9
25 - 29	1985–1989	6,9	6,6	7,3
30 - 34	1980–1984	6,4	6,2	6,7
35 - 39	1975–1979	6,1	6,0	6,3
40 - 44	1970–1974	7,0	6,9	7,2
45 - 49	1965–1969	10,2	9,8	10,7
50 - 59	1955–1964	20,0	19,4	20,7
60 - 69	1945–1954	14,2	14,0	14,5
70 und älter	1944 und früher	20,3	22,9	17,5
Insgesamt		100	100	100

bis 49-Jährigen und der 50- bis 59-Jährigen, die zurzeit aus den geburtenstarken Jahrgängen 1955 bis 1969 bestehen, der durchschnittliche Anteil eines Geburtsjahrgangs zwei Prozent aller Stimmberechtigten. In den fünf Altersgruppen der 21- bis 44-Jährigen (Geburtsjahrgängen 1970 bis 1993) liegt dieser Anteilswert dagegen zwischen 1,2 und 1,4 Prozent aller Stimmberechtigten. In der jüngsten Altersgruppe (Geburtsjahrgänge 1994 bis 1996) beläuft sich der durchschnittliche Anteilswert eines Geburtsjahrgangs sogar nur auf ein Prozent.

Der Anteil der Frauen an allen Stimmberechtigten ist um drei Prozentpunkte höher als der Anteil der Männer. Dies liegt an den 70-Jährigen und Älteren; in dieser Altersgruppe ist die Zahl der Frauen deutlich größer als die der Männer. Bei den Frauen liegt der Anteil der über 70-Jährigen an allen wahlberechtigten Frauen bei 23 Prozent, bei den Männern beläuft sich der entsprechende Anteil nur auf knapp 18 Prozent. Ursache für diesen Unterschied ist die höhere Lebenserwartung der Frauen.

Demografische Alterung zeigt sich bereits in der Altersstruktur der Wahlberechtigten

Beim Vergleich mit vorangegangenen Europawahlen zeigt sich deutlich die demografische Alterung der Gesellschaft. Im Jahr 2014 waren bereits 55 Prozent der Stimmberechtigten 50 Jahre und älter, 2009 waren es 51 Prozent und 2004 erst 48 Prozent. In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil der älteren Wahlberechtigten über 50 Jahren also um sieben Prozentpunkte erhöht.

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Bei der Wahl zum achten Europäischen Parlament am 25. Mai 2014 lag in Rheinland-Pfalz laut amtlichem Endergebnis die Wahlbeteiligung bei 57 Prozent. Während bei der Europawahl 2009 lediglich 55,6 Prozent aller Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, beteiligten sich dieses Mal wieder mehr Wahlberechtigte an der Wahl (+1,4 Prozentpunkte).

2014 wieder höhere Wahlbeteiligung seit Tiefststand 2009

Von dem amtlichen Endergebnis weicht die in der Repräsentativen Wahlstatistik ermittelte Wahlbeteiligung um 1,9 Prozentpunkte nach oben ab; sie beläuft sich auf 58,9 Prozent. Bei der Europawahl 2009 hatte die Wahlbeteiligung gemäß der Repräsentativen Wahlstatistik 57,7 Prozent betragen, sodass sich eine Steigerung um 1,2 Prozentpunkte ergibt.

Die Abweichungen zwischen dem amtlichen Endergebnis und dem Ergebnis der Repräsentativen Wahlstatistik sind auf zwei Gründe zurückzuführen: Erstens werden für die Repräsentative Wahlstatistik im Unterschied zum amtlichen Endergebnis nicht alle, sondern nur ausgewählte Stichprobenbezirke ausgewertet. Zweitens liefern die Wählerverzeichnisse nur Informationen darüber, wie häufig Briefwahlunterlagen beantragt wurden, nicht aber, wie viele Antragsteller tatsächlich ihre Stimme abgegeben haben.

Die Bedeutung der Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung entwickelt sich seit den 70er-Jahren rückläufig und fällt bei Europawahlen ohnehin vergleichsweise niedrig aus. Trotz des geringeren Interesses an Europawahlen förderten die in Rheinland-Pfalz gleichzeitig stattfindenden Kommunalwahlen die Teilnahme der Wahlberechtigten an der Europawahl.

Nach demokratischer Idealvorstellung gilt eine hohe Wahlbeteiligung als erstrebenswert, weil durch sie Parlamente in solchem Maße demokratisch legitimiert werden. Ebenso sollten Teile der wahlberechtigten Bevölkerung nicht durch eine abweichende Wahlbeteiligung über- oder unterrepräsentiert werden, damit die politische Agenda nicht asymmetrisch beeinflusst wird.

Eine ungleiche politische Partizipation verletzt das Ideal politischer Gleichheit

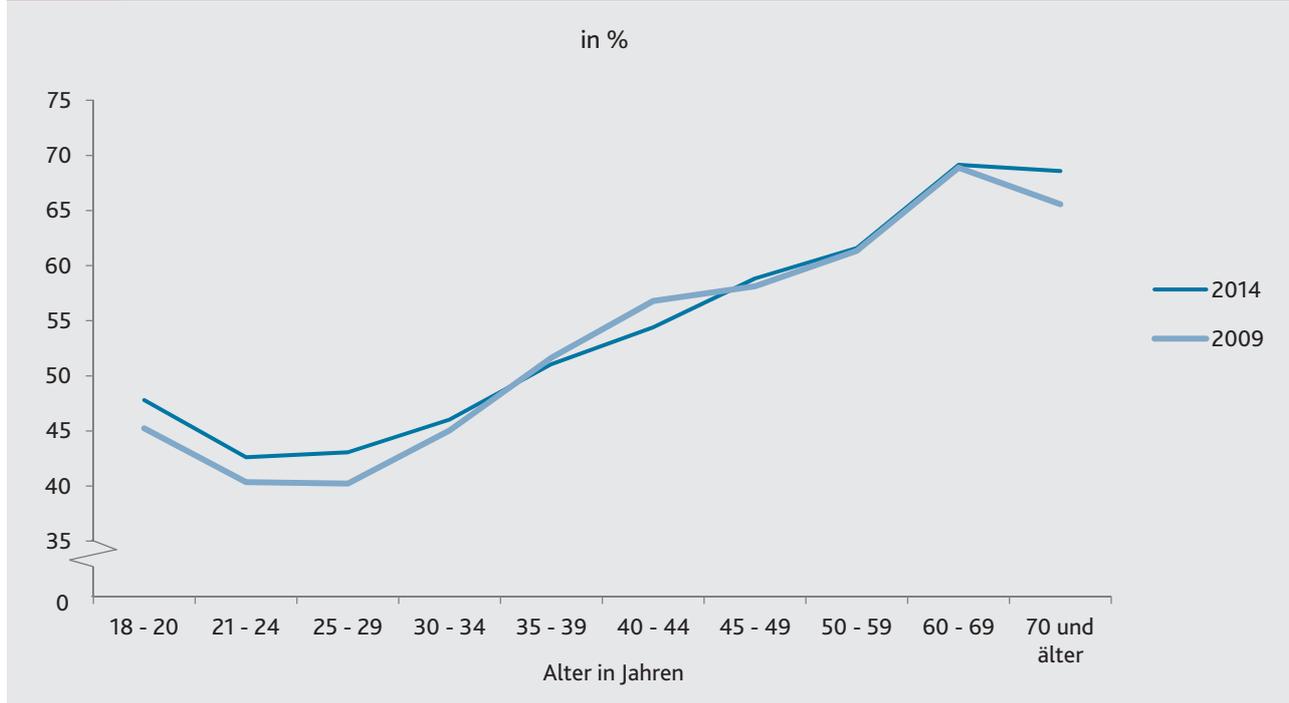
Vor diesem Hintergrund liefert die Repräsentative Wahlstatistik wichtige Informationen zur Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bevölkerung nach Geschlecht und Alter. Es soll festgestellt werden, ob Frauen oder Männer bzw. jüngere oder ältere Wahlberechtigte vergleichsweise selten oder häufig wählen gehen und ihren politischen Einfluss somit unterschiedlich geltend machen.

Die Wahlbeteiligung von Frauen und Männern im Vergleich

Bei der Europawahl 2014 waren 51,5 Prozent aller Wahlberechtigten Frauen und 48,5 Prozent Männer. Nach dem Ergebnis der Repräsentativen Wahlstatistik nahmen weibliche und männliche Stimmberechtigte ihr Wahlrecht nicht unterschiedlich in An-

G 1

Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Altersgruppen



Wahlbeteiligung bei Europawahlen 2009 und 2014 unabhängig vom Geschlecht

spruch. Beide Geschlechter gingen mit jeweils 58,9 Prozent gleich häufig wählen, sodass die Geschlechterverteilung in der wahlberechtigten Bevölkerung identisch mit der Geschlechterverteilung der Wählerinnen und Wähler war. Eine asymmetrische Interessenrepräsentation lag im Hinblick auf das Geschlecht somit nicht vor.

Mit einer Wahlbeteiligung von 57,6 Prozent der Frauen und 57,7 Prozent der Männer fiel der geschlechtsspezifische Unterschied bereits bei der Europawahl 2009 nur sehr gering aus. Die Wähler und Nicht-Wähler der letzten beiden Europawahlen unterschieden sich nicht nach ihrem Geschlecht.

Die Wahlbeteiligung im Vergleich nach Altersgruppen

Mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ist 50 Jahre alt oder älter

Seit über die Konsequenzen des demografischen Wandels öffentlich nachgedacht wird, hat auch die Altersstruktur der wahlberechtigten Bevölkerung an Bedeutung gewonnen. Unter dem Stichwort „Gerontokratie“ wird diskutiert, welche politischen Verschiebungen mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft verbunden sein könnten. Ein Blick auf die Altersstruktur der Wahlberechtigten der Europawahl 2014 zeigt, dass mit 54,5 Prozent die Mehrheit aller zur Stimmabgabe aufgerufenen Bürgerinnen und Bürger 50 Jahre oder älter war. Lediglich 29,8 Prozent waren zwischen 30 und 49 Jahren und nur 15,6 Prozent waren zwischen 18 und 29 Jahren alt.

S-förmiger Zusammenhang zwischen Alter und Wahlbeteiligung

Der Anteil älterer Wahlberechtigter wird künftig weiter steigen, wobei die Älteren im Vergleich zu den übrigen Altersgruppen ohnehin die höchste Wahlbeteiligung aufweisen. Zwischen Wahlbeteiligung und Lebensalter kann bei allen Wahlen ein s-förmiger Zusammenhang beobachtet werden, der sich auch bei der Wahl zum Europäischen Par-

lament 2014 zeigte. Die Stabilität dieses Musters deutet auf einen Alterseffekt hin, wonach die unterschiedlich hohe Wahlbeteiligung ein Effekt des Älterwerdens an sich ist.

Im Einzelnen stellt sich dieser Effekt wie folgt dar: Bei den 18- bis 49-Jährigen war die Wahlbeteiligung unter-, bei den 50-Jährigen und Älteren überdurchschnittlich. Erstwählerinnen und Erstwähler beteiligten sich mit 47,8 Prozent häufiger an der Wahl, als die 21- bis 24-Jährigen, von denen nur 42,6 Prozent teilnahmen. Zwischen 25 und 70 Jahren nahm die Wahlbeteiligung dann mit steigendem Alter zunächst kontinuierlich zu: 25- bis 29-Jährige beteiligten sich mit 43,1 Prozent, 30- bis 34-Jährige mit 46 Prozent, 35- bis 39-Jährige mit 51,1 Prozent, 40- bis 44-Jährige mit 54,4 Prozent, 45- bis 49-Jährige mit 58,8 Prozent und 50- bis 59-Jährige mit 61,6 Prozent. Während sich mit 69,1 Prozent die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen beobachten ließ, fiel sie mit 68,6 Prozent bei den 70-Jährigen und Älteren wieder etwas niedriger aus.

Dieser Alterseffekt wird auf verschiedene Einflussfaktoren zurückgeführt: Die berufsbedingte Mobilität der Wahlberechtigten im Alter zwischen 18 und 50 Jahren könnte die unterdurchschnittliche politische Partizipation in dieser Lebensphase erklären, weil der tatsächliche und der wahlrechtlich relevante gemeldete Wohnsitz oft voneinander abweichen. Außerdem steigt mit dem Alter in der Regel auch das politische Interesse, das zur Teilnahme an Wahlen motiviert. Da Jüngere zudem öfter alleine leben, bleibt Nicht-Wählen ihrem sozialen Umfeld eher verborgen. Letzteres könnte gepaart mit einem meist schlechteren Gesundheitszustand auch die Abnahme der Wahlbeteiligung der über 70-Jährigen und Älteren erklären.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen, höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Alter hat hohen Einfluss auf die Wahlbeteiligung

T 3 Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	2009				2014			
	Insgesamt	Frauen	Männer	Differenz ¹	Insgesamt	Frauen	Männer	Differenz ¹
	Wahlbeteiligung in %			Prozentpunkte	Wahlbeteiligung in %			Prozentpunkte
18 - 20	45,2	45,2	45,3	-0,1	47,8	47,7	47,9	-0,2
21 - 24	40,3	39,7	41,0	-1,3	42,6	42,6	42,6	-
25 - 29	40,2	40,7	39,8	0,9	43,1	43,7	42,5	1,2
30 - 34	45,1	46,3	43,8	2,5	46,0	46,9	45,2	1,7
35 - 39	51,6	53,8	49,4	4,4	51,1	52,0	50,1	1,9
40 - 44	56,8	57,5	56,1	1,4	54,4	55,3	53,5	1,8
45 - 49	58,1	58,9	57,3	1,6	58,8	59,5	58,2	1,3
50 - 59	61,3	61,6	61,0	0,6	61,6	62,2	61,0	1,2
60 - 69	68,9	68,7	69,1	-0,4	69,1	68,6	69,7	-1,1
70 und älter	65,6	62,2	70,3	-8,1	68,6	65,5	72,9	-7,4
Insgesamt	57,7	57,6	57,7	-0,1	58,9	58,9	58,9	-

¹ Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten

Wahlbeteiligung

Gestiegene Wahlbeteiligung bei den unter 30- und den über 70-jährigen

Die im Vergleich zur Europawahl 2009 um 1,2 Prozentpunkte gestiegene Wahlbeteiligung lässt sich nicht über alle Altersgruppen generalisieren. Interessanterweise konnten bei der Wahl 2014 insbesondere die jüngsten und die ältesten Wählergruppen mobilisiert werden. Bei den 18- bis 20-Jährigen war ein Plus von 2,6 Prozentpunkten, bei den 21- bis 24-Jährigen ein Plus von 2,3 Prozentpunkten und bei den 25- bis 29-Jährigen ein Plus von 2,9 Prozentpunkten zu beobachten. Die höchste Steigerung gegenüber der vorangegangenen Europawahl 2009 ist mit drei Prozentpunkten bei den 70-Jährigen und Älteren zu erkennen.

Leicht gesunkene Wahlbeteiligung bei den 35- bis 44-jährigen

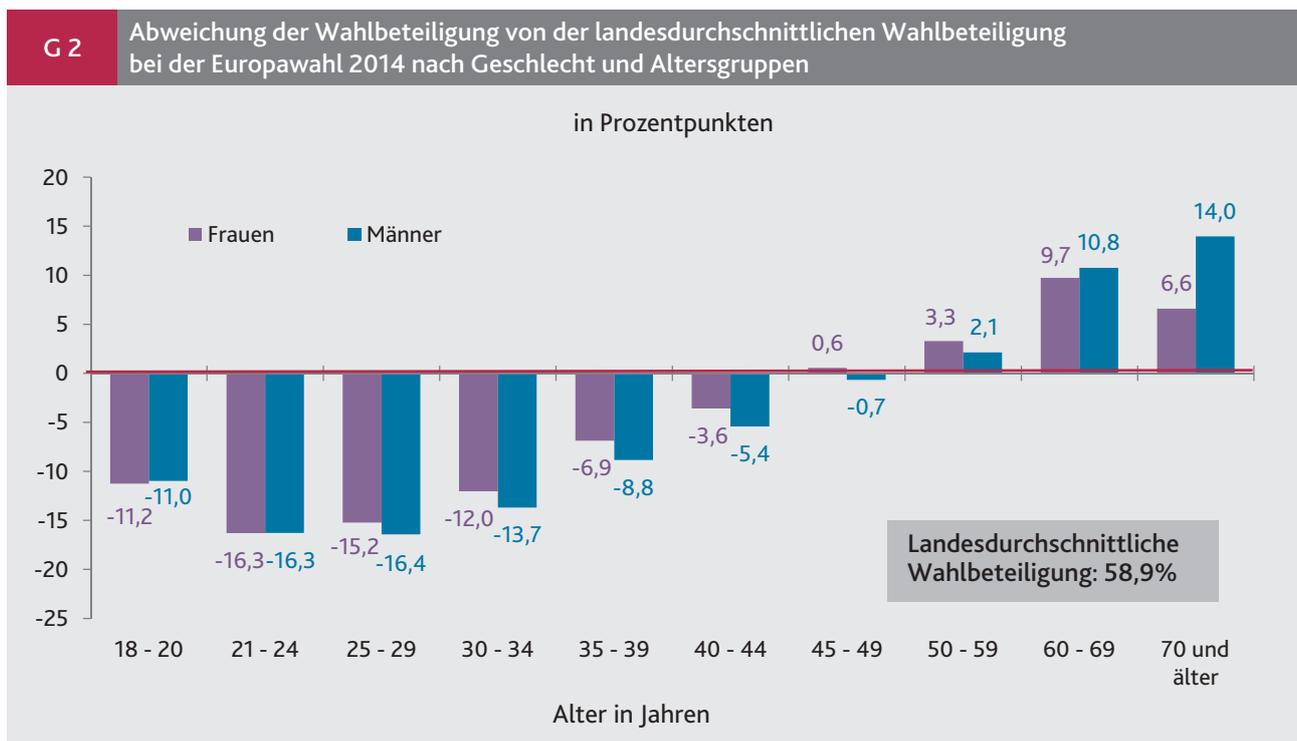
Die Wahlbeteiligung der übrigen Altersgruppen erhöhte sich nur geringfügig: Die Wahlbeteiligung der 30- bis 34-Jährigen stieg um 0,9 Prozentpunkte, die der 45- bis 49-Jährigen um 0,7 Prozentpunkte, der 50- bis 59-Jährigen um 0,3 Prozentpunkte und die der 60- bis 69-Jährigen um 0,2 Prozentpunkte. In den mittleren Altersgruppen konnte die Wahlbeteiligung nicht gesteigert werden und fiel 2014 sogar unter das Niveau von 2009: Die Wahlbeteiligung der 35- bis 39-Jährigen sank um 0,5 Prozentpunkte und die der 40- bis 44-Jährigen sogar um 2,4 Prozentpunkte.

Die Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Frauen ab 70 Jahren stellen größte Gruppe an Stimmberechtigten

Das Geschlechterverhältnis der Wahlberechtigten ist über alle Altersklassen annähernd gleich verteilt, mit Ausnahme der 70-jährigen und Älteren. Aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung stellen Frauen mit 58,1 Prozent dort die Mehrheit der Wahlberechtigten.

Während die Wahlbeteiligung zwischen Frauen und Männern insgesamt gleich ausfiel, gab es zwischen den einzelnen Altersgruppen zum Teil deutliche Unterschiede. Die geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung war in den beiden jüngsten Altersgruppen unge-



fähr gleich hoch. Bei den mittleren Altersgruppen überstieg die Wahlbeteiligung der Frauen die der Männer, bei den beiden ältesten Altersgruppen war es umgekehrt. Ein ganz ähnliches Muster war bereits bei der Europawahl 2009 zu erkennen, wobei die geschlechtsspezifischen Unterschiede seitdem abgenommen haben.

Im Einzelnen haben sich Frauen zwischen 25 und 60 Jahren durchweg öfter an der Europawahl 2014 beteiligt, als Männer im gleichen Alter: Der Abstand lag in den sechs mittleren Altersklassen zwischen 1,2 und 1,9 Prozentpunkten. Die Wahlbeteiligung der Männer überstieg die der Frauen in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen um 1,1 Prozentpunkte und der 70-Jährigen und Älteren um 7,4 Prozentpunkte. In der letztgenannten Altersgruppe war der Abstand zwischen den Geschlechtern am größten: Während nur 65,5 Prozent der wahlberechtigten Frauen wählen gingen, nutzten 72,9 Prozent der wahlberechtigten Männer ihr Stimmrecht.

Größte geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den 70-Jährigen und Älteren

Geschlechts- und altersspezifische Wahlbeteiligung im Vergleich zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung

Wird die Wahlbeteiligung der zehn Altersgruppen und der beider Geschlechter mit der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 58,9 Prozent verglichen, kann der bisherige Eindruck weiter untermauert werden.

Frauen und Männer zwischen 18 und 45 Jahren gingen unterdurchschnittlich oft wählen. Die Wahlbeteiligung in der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen Frauen und Männer entsprach ungefähr dem Landesdurchschnitt. Ab 50 Jahren gingen Frauen und Männer überdurchschnittlich oft wählen, wobei die Wahlbeteiligung von Männern ab 70 Jahren mit +14 Prozentpunkten stark vom Landesdurchschnitt abwich. Mit einer Differenz der Wahlbeteiligung von -16,4 Prozentpunkten wiesen die 25- bis 29-Jährigen Männer den größten Unterschied zur mittleren Wahlbeteiligung auf. Im Vergleich zu ihnen lag die Wahlbeteiligung der Männer ab 70 Jahren damit ganze 30,4 Prozentpunkte höher.

Junge Frauen und Männer sind überdurchschnittlich oft Nicht-Wähler

Anträge auf Briefwahlunterlagen nach Alter und Geschlecht

Zwar kann die Repräsentative Wahlstatistik keine Aussage darüber treffen, wie viele Wahlberechtigte, die Briefwahlunterlagen anforderten, tatsächlich wählen gingen. Es kann aber zumindest festgestellt werden, wie viele Wahlberechtigte Briefwahlunterlagen anforderten.

Insgesamt beantragten bei dieser Europawahl 25,8 Prozent der Wahlberechtigten Briefwahlunterlagen. Überdurchschnittlich oft wurde diese Option von Wahlberechtigten in den Altersgruppen 50 bis 59 Jahre mit 26 Prozent, 60 bis 69 Jahre mit 33,2 Prozent sowie 70 Jahre und älter mit 36,2 Prozent genutzt; letzteres Ergebnis ist vermutlich auf zunehmende gesundheitliche Einschränkungen zurückzuführen.

Jeder vierte Wahlberechtigte hat Briefwahlunterlagen angefordert

Der Geschlechtervergleich zeigt, dass mit +2,7 Prozentpunkten Frauen öfter Briefwahlunterlagen anforderten als Männer. In neun der zehn Altersgruppen stellten Frauen häufiger einen Briefwahlantrag, nur in der Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren forderten mit +1,9 Prozentpunkten Männer öfter Briefwahlunterlagen an.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

CDU auch bei der Europawahl 2014 stärkste Partei

Die CDU ist aus der Europawahl am 25. Mai 2014 in Rheinland-Pfalz als stärkste Partei hervorgegangen. Sie erzielte nach dem amtlichen Endergebnis einen Stimmenanteil von 38,4 Prozent. Damit lagen die Christdemokraten allerdings um 1,4 Prozentpunkte unter ihrem Ergebnis von der Europawahl 2009. Die SPD errang 30,7 Prozent der gültigen Stimmen und gewann fünf Prozentpunkte. Die GRÜNEN holten einen Anteil von 8,1 Prozent (-1,4 Prozentpunkte). Die AfD kam bei ihrer ersten Europawahl auf 6,7 Prozent. Jeweils 3,7 Prozent der gültigen Stimmen entfielen auf die FDP (-7,5 Prozentpunkte) und die Partei DIE LINKE (+0,2 Prozentpunkte). Die sonstigen Parteien erzielten zusammen 8,7 Prozent (-1,6 Prozentpunkte). Bei der Europawahl 2014 erfolgte die Sitzverteilung der deutschen Abgeordneten im Europäischen Parlament erstmals ohne eine Sperrklausel.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung, deren Einfluss mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht wird. Bei den Ergebnissen dieser Statistik zur Stimmabgabe ist zu beachten, dass es geringfügige Abweichungen zum amtlichen Endergebnis gibt.

Auswertung der Stimmabgabe anhand von sechs Altersgruppen

Seit der Bundestagswahl 2013 werden zur Auswertung der Stimmabgabe bei der Repräsentativen Wahlstatistik sechs Altersgruppen gebildet. Im Einzelnen sind dies die Altersgruppen der 18- bis 24-Jährigen, der 25- bis 34-Jährigen, der 35- bis 44-Jährigen, der 45- bis 59-Jährigen, der 60- bis 69-Jährigen sowie der 70-Jährigen und Älteren. Zur Beschreibung der Ergebnisse der Europawahl 2014 wurde die Stimmabgabe in diesen sechs Altersgruppen ausgewertet. Um darüber hinaus Vergleiche mit vorangegangenen Europawahlen zu ermöglichen, wurden zusätzlich die Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen sowie der 70-Jährigen und Älteren wieder zu der bisherigen Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren zusammengefasst.

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

Die CDU hat auch bei dieser Europawahl von den Frauen deutlich mehr Stimmen erhalten als von den Männern. Der Stimmenanteil der Frauen übertraf den der Männer um 4,5 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Europawahl 2009 hat die CDU bei den Männern (-2,7 Prozentpunkte) stärker verloren als bei den Frauen (-1,5 Prozentpunkte). Dadurch hat sich die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Frauen und der Männer gegenüber der letzten Europawahl um 1,2 Prozentpunkte erhöht.

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

Die Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Stimmen, die von 70-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten

T 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen						
%									
Insgesamt									
2009	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	-	11,3	3,5	10,3
2014	58,9	1,9	38,2	30,4	8,6	6,8	3,7	3,5	8,8
Frauen									
2009	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	-	9,9	2,5	10,0
2014	58,9	1,9	40,3	30,1	9,9	4,8	3,3	2,9	8,6
Männer									
2009	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	-	12,7	4,5	10,5
2014	58,9	1,8	35,8	30,8	7,1	9,0	4,1	4,2	9,0

49,6 Prozent erringen. Damit erzielten sie 11,4 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 38,2 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 30,8 Prozent und damit 7,4 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der Union somit auf 18,8 Prozentpunkte. Gegenüber der Europawahl 2009 konnten sich die Christdemokraten nur bei den 35- bis 44-Jährigen verbessern (+2,5 Prozentpunkte). In den übrigen Altersgruppen verzeichnete die Partei Verluste. Den höchsten Rückgang gab es bei den 60-Jährigen und Älteren (-5,7 Prozentpunkte).

Die Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die CDU den mit Abstand höchsten Stimmenanteil bei den 70-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 52,4 Prozent der gültigen Stimmen und übertraf das Landesergebnis um 14,2 Prozentpunkte. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Mit einem Anteilsergebnis von 28,8 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um 9,4 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

Bei der Europawahl 2014 waren drei von zehn Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten 70 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft war 6,7 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an der Wählerschaft insgesamt. Die übrigen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtwählerschaft dagegen unterrepräsentiert. Am größten war die „negative“ Abweichung bei der am stärksten besetzten Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen. Deren Anteil an allen Wählerinnen und Wählern der Union lag um 3,7 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft insgesamt.

Union wird am häufigsten von älteren Frauen gewählt

CDU hat älteste Wählerschaft

Ältere Wählerinnen und Wähler der Union deutlich überproportional vertreten

Die zusätzliche Auswertung nach Geschlecht zeigt die gleichen altersstrukturellen Unterschiede zwischen der Gesamtwählerschaft und den CDU-Wählerinnen und -Wählern. Sowohl bei den über 70-jährigen Frauen als auch bei den Männern lag bei der Union der Anteil deutlich höher als bei allen Wählerinnen (+7,3 Prozentpunkte) bzw. Wählern (+5,8 Prozentpunkte). Der Anteil der Frauen im Alter von 70 Jahren und älter belief sich 2014 in der CDU-Wählerschaft dabei sogar auf 32,8 Prozent. Die größten negativen Abweichungen gegenüber der Struktur der Gesamtwählerschaft gab es bei den 45- bis 59-jährigen Frauen (-4,1 Prozentpunkte) und Männern (-3 Prozentpunkte).

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Männern höher als bei den Frauen

Die SPD konnte bei den Männern (+5,6 Prozentpunkte) stärker zulegen als bei den Frauen (+4,7 Prozentpunkte). Dadurch erzielte sie – anders als bei der letzten Europawahl – bei den Wählern einen höheren Stimmenanteil als bei den Wählerinnen. Daher belief sich die Anteilsdifferenz zugunsten der Männer auf 0,7 Prozentpunkte, nachdem 2009 der Stimmenanteil der Frauen noch um 0,2 Prozentpunkte höher lag.

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte ihren höchsten Stimmenanteil bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren. Mit 36,7 Prozent der gültigen Stimmen übertraf sie ihr Landesergebnis um 6,3 Prozentpunkte. Das schlechteste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten mit nur 22,1 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen. Damit lagen sie in dieser Altersgruppe um 8,3 Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Stimmenanteile von 14,6 Prozentpunkten. Im Vergleich zur vorangegangenen Europawahl konnte sich die SPD bei allen 25-Jährigen und Älteren verbessern. Das stärkste Plus verzeichnete die Partei bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 Jahren und älter (+8,2 Prozentpunkte). Lediglich in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen kam sie nicht an das Ergebnis von 2009 heran (-2 Prozentpunkte).

Bestes Ergebnis bei 60- bis 69-jährigen Männern

Die nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60- bis 69-jährigen Männern. In dieser Personengruppen lagen sie um 7,4 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 25- bis 34-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von 21,2 Prozent bekam die SPD hier 9,2 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

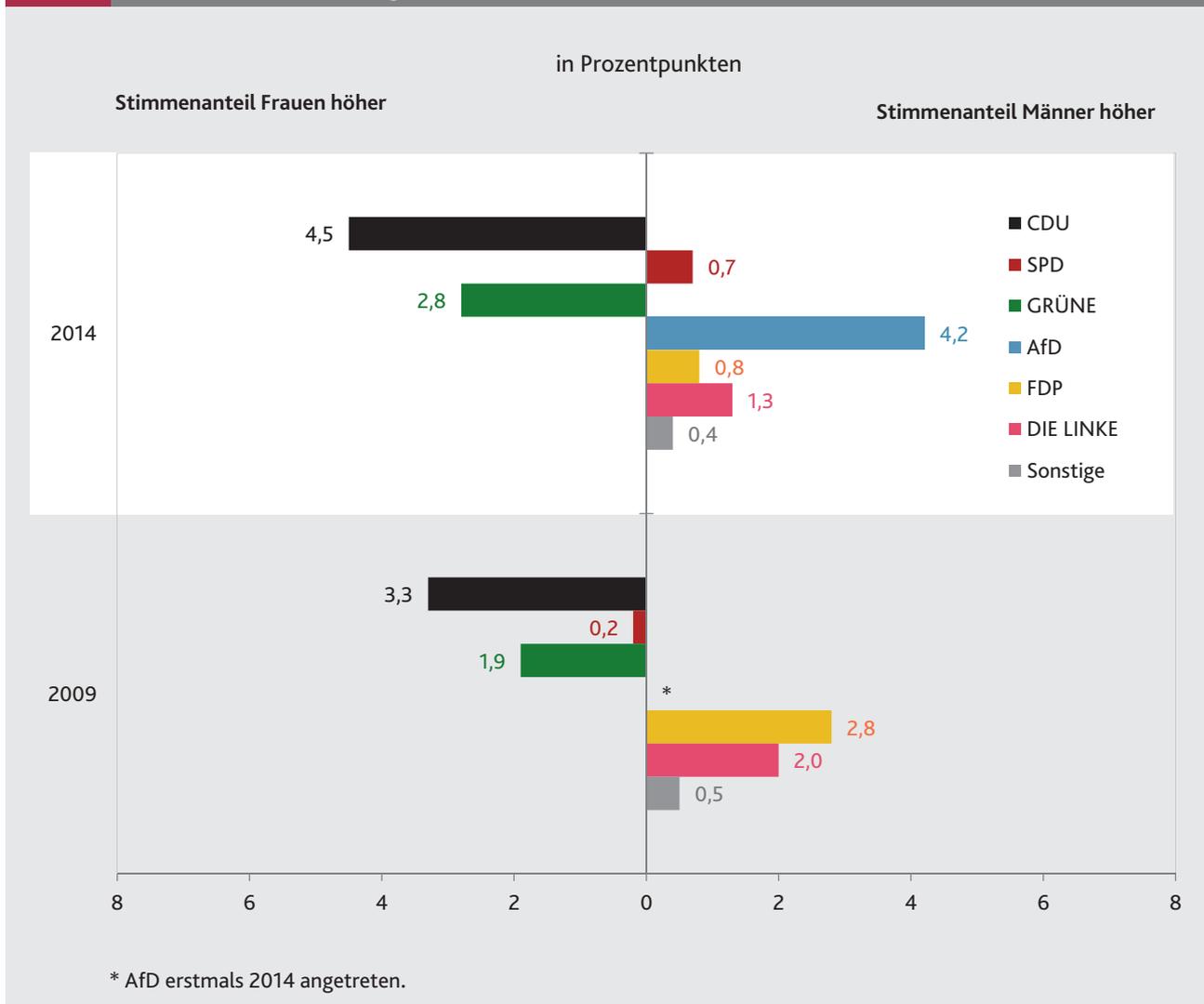
45-Jährige und Ältere in der SPD-Wählerschaft überrepräsentiert

In der Wählerschaft der SPD waren die drei oberen Altersgruppen überrepräsentiert. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 20,4 Prozent im Alter von 60 bis 69 Jahren. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um 3,5 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Die größte Abweichung zur Altersstruktur der gesamten Wählerschaft nach unten gab es bei der SPD mit 2,7 Prozentpunkten in der Altersgruppe der 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern. Hier belief sich der Anteil der SPD-Wählerschaft auf 7,4 Prozent.

Auch bei den Sozialdemokraten zeigt die zusätzliche Differenzierung nach dem Geschlecht nur geringe Abweichungen zu den altersstrukturellen Unterschieden der Ge-

G 3

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach ausgewählten Parteien



samtwählerschaft. In den drei Altersgruppen der über 45-Jährigen waren sowohl die SPD-Wählerinnen als auch die SPD-Wähler überrepräsentiert. Die Abweichung war bei den 60- bis 69-jährigen Männern (+3,9 Prozentpunkte) und Frauen (+3,1 Prozentpunkte) am größten. Am stärksten unterrepräsentiert waren die Altersgruppe der 25- bis 34-jährigen Männer mit -3,2 Prozentpunkten sowie die 35- bis 44-jährigen Frauen mit -2,3 Prozentpunkten.

Größte Abweichung zur Gesamtwählerschaft bei den 60- bis 69-jährigen Männern

GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Europawahl gaben 9,9 Prozent der Frauen und 7,1 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Stimme. Gegenüber 2009 verschlechterten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 0,5 Prozentpunkte und bei den Wählern um 1,4 Prozentpunkte. Damals betrug der Abstand zugunsten der Frauen noch 1,9 Prozentpunkte.

GRÜNE erzielen bei den Frauen bessere Ergebnisse

Stimmenanteil der GRÜNEN nur bei Älteren unterdurchschnittlich

Die GRÜNEN erzielten bei den unter 60-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Ihr bestes Ergebnis holte die Partei bei den 18- bis 24-Jährigen. Dort konnte sie einen Stimmenanteil in Höhe von 15,8 Prozent verbuchen. Das waren 7,2 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Bei den 70-Jährigen und Älteren kamen die GRÜNEN dagegen nur auf 2,1 Prozent der gültigen Stimmen (6,5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt). Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag damit bei 13,7 Prozentpunkten. Die GRÜNEN mussten bei dieser Europawahl in den drei oberen Altersgruppen Verluste hinnehmen. Im Vergleich zur Europawahl 2009 ging ihr Stimmenanteil am stärksten bei den 35- bis 44-Jährigen zurück (-2,2 Prozentpunkte). Bei den Jüngeren konnten sie ihr Ergebnis dagegen verbessern. In der Altersgruppe der unter 25-Jährigen legten die GRÜNEN um 3,8 Prozentpunkte zu.

Höchster Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihre höchsten Stimmenanteile von den unter 60-jährigen Frauen erhielten. Dort erzielten sie in allen vier Altersgruppen zweistellige Stimmenanteile. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen kamen sie sogar auf 20,2 Prozent der gültigen Stimmen und übertrafen das Landesergebnis um 11,6 Prozentpunkte. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 70-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Altersgruppe lag ihr Stimmenanteil mit zwei Prozent um 6,6 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis.

GRÜNE haben den geringsten Anteil an älteren Wählerinnen und Wählern

In der Wählerschaft der GRÜNEN sind die älteren Menschen über 70 Jahre erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN betrug bei dieser Wahl lediglich 5,6 Prozent und lag damit um 18,1 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Dagegen weisen alle unter 60-Jährigen in der GRÜNEN-Wählerschaft höhere Anteilswerte auf. Am stärksten überrepräsentiert ist die stark besetzte Gruppe der 45- bis 59-Jährigen. Diese stellen 41,2 Prozent der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN und übertreffen damit den Anteilswert in der gesamten Wählerschaft um 10,3 Prozentpunkte.

Ältere Frauen in der Wählerschaft der GRÜNEN am stärksten unterrepräsentiert

Bei den GRÜNEN zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich der Altersstruktur der Wählerschaft mit der jeweiligen Gesamtwählerschaft größere Diskrepanzen. Am deutlichsten waren die Unterschiede bei den über 70-Jährigen: Während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Männern um 15,6 Prozentpunkte unter dem Anteil aller Wähler lag, belief sich der Abstand bei den Frauen gegenüber allen Wählerinnen sogar auf 20,2 Prozentpunkte. In der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen war der Anteil der GRÜNEN-Wähler um 11,2 Prozentpunkte höher als bei allen Wählern, bei den Frauen belief sich der Abstand nach oben auf zehn Prozentpunkte.

AfD wird vor allem von Männern gewählt

Stimmenanteil der AfD bei den Männern deutlich höher als bei den Frauen

Die „Alternative für Deutschland“ (AfD) bekam bei ihrer ersten Europawahl von den Männern eine deutlich höhere Zustimmung als von Frauen. Die Männer wählten die AfD mit einem Anteil von neun Prozent, bei den Frauen erreichten sie 4,8 Prozent. Die Anteilsdifferenz betrug damit 4,2 Prozentpunkte.

Die AfD schnitt nur bei den über 70-jährigen unterdurchschnittlich ab. In dieser Altersgruppe bekam sie einen Stimmenanteil von 5,1 Prozent und blieb damit um 1,7 Prozent-

T 5

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen						
%									
Insgesamt									
18 - 24	44,4	1,2	30,8	23,4	15,8	7,2	2,9	4,4	15,6
25 - 34	44,5	1,3	34,0	22,1	12,5	7,8	3,4	4,7	15,6
35 - 44	52,8	1,4	36,9	24,0	11,9	7,1	3,8	3,8	12,5
45 - 59	60,7	1,5	33,5	30,9	11,4	7,3	3,3	4,2	9,5
60 - 69	69,1	2,0	37,4	36,7	4,8	7,5	4,0	3,8	5,8
70 und älter	68,6	3,1	49,6	34,2	2,1	5,1	4,3	1,5	3,3
Insgesamt	58,9	1,9	38,2	30,4	8,6	6,8	3,7	3,5	8,8
Frauen									
18 - 24	44,4	1,2	32,7	23,3	20,2	4,5	2,1	3,7	13,6
25 - 34	45,2	1,5	35,5	23,0	15,4	5,1	2,4	4,2	14,4
35 - 44	53,8	1,3	37,5	23,9	14,4	5,3	3,5	3,4	12,0
45 - 59	61,3	1,6	34,6	30,5	13,2	5,3	3,0	3,6	9,9
60 - 69	68,6	1,9	40,2	35,7	5,3	5,4	3,8	3,1	6,4
70 und älter	65,5	3,0	52,4	33,3	2,1	3,7	4,0	1,1	3,3
Insgesamt	58,9	1,9	40,3	30,1	9,9	4,8	3,3	2,9	8,6
Männer									
18 - 24	44,5	1,1	28,8	23,5	11,2	10,0	3,8	5,2	17,7
25 - 34	43,8	1,1	32,4	21,2	9,5	10,6	4,4	5,1	16,7
35 - 44	51,9	1,4	36,2	24,1	9,2	9,2	4,1	4,2	13,1
45 - 59	60,1	1,4	32,3	31,3	9,6	9,3	3,6	4,8	9,1
60 - 69	69,7	2,0	34,4	37,8	4,2	9,5	4,2	4,5	5,3
70 und älter	72,9	3,2	46,0	35,2	2,0	6,8	4,7	2,1	3,2
Insgesamt	58,9	1,8	35,8	30,8	7,1	9,0	4,1	4,2	9,0

punkte unter ihrem Gesamtergebnis. Am besten fiel das Anteilsergebnis der AfD bei den 25- bis 34-Jährigen aus. Hier übertraf sie das Landesergebnis um einen Prozentpunkt und erzielte 7,8 Prozent der Stimmen. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der AfD über alle Altersgruppen hinweg betrachtet belief sich auf 2,7 Prozentpunkte.

Stimmenanteil der AfD nur bei Älteren unterdurchschnittlich

Die differenzierte Betrachtung nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt für die AfD bei den Frauen durchweg unterdurchschnittliche, bei den Männern dagegen größtenteils überdurchschnittliche Stimmenanteile. Das Ergebnis der 70-Jährigen und älteren Männer entsprach dem Landesergebnis. Den höchsten Stimmenanteil gab es bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren. Von dieser Personengruppe erhielt sie 10,6 Prozent der gültigen Stimmen (3,8 Prozentpunkte über dem Landesergebnis). Den geringsten

Bestes Ergebnis bei 25- bis 34-jährigen Männern

Stimmenanteil bekam die AfD von den 70-jährigen und älteren Frauen. In dieser Altersgruppe kam sie auf 3,7 Prozent (3,1 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis).

70-Jährige und Ältere in der AfD-Wählerschaft unterrepräsentiert

In der Altersstruktur der AfD-Wählerschaft ist lediglich die Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren unterrepräsentiert. Deren Anteil in der Wählerschaft der AfD lag mit 17,3 Prozent um 6,4 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft insgesamt. Die jüngeren Wählerinnen und Wähler waren dagegen überrepräsentiert. Die größte Abweichung nach oben war bei den 45- bis 59-Jährigen zu beobachten, die mit 33,1 Prozent in der AfD-Wählerschaft um 2,2 Prozentpunkte stärker vertreten waren als in der gesamten Wählerschaft.

Größte Abweichung zur Gesamtwählerschaft bei den 70-jährigen und älteren Frauen

Die Betrachtung nach Geschlecht zeigt keine wesentlichen Unterschiede. Die höchste negative Abweichung von der Altersstruktur zeigte sich bei den 70-jährigen und älteren Frauen (-6,1 Prozentpunkte) und Männern (-5,5 Prozentpunkte). Bei den Frauen im Alter von 45 bis 59 Jahren (+3,1 Prozentpunkte) sowie den 25- bis 34-jährigen Männern (+2 Prozentpunkte) fielen die Abweichung nach oben am stärksten aus.

Kräftige Verluste der FDP in allen Altersgruppen

FDP hat bei den Männern besser abgeschnitten

Die FDP erzielte bei den Männern wieder einen höheren Stimmenanteil als bei den Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 4,1 Prozent, bei den Frauen erreichten sie 3,3 Prozent. Die Anteilsdifferenz betrug 0,8 Prozentpunkte und war damit deutlich geringer als bei der Europawahl 2009 (2,8 Prozentpunkte). Die Liberalen mussten eine kräftige Ergebnisverschlechterung verkraften, sie verloren 7,6 Prozentpunkte. Bei den Frauen sank der Stimmenanteil der FDP um 6,6 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 8,6 Prozentpunkte.

Schlechtestes Ergebnis bei den 18- bis 24-Jährigen

Die FDP schnitt bei den unter 25-Jährigen am schlechtesten ab. Hier kamen die Liberalen auf einen Stimmenanteil von 2,9 Prozent und blieben damit um 0,8 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis. Am besten fiel das Ergebnis bei den 70-Jährigen und Älteren aus. Hier übertrafen sie das Landesergebnis um 0,6 Prozentpunkte und erzielten 4,3 Prozent der Stimmen. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP über alle Altersgruppen hinweg betrachtet belief sich damit auf nur 1,4 Prozentpunkte. Gegenüber der Europawahl 2009 gab es für die FDP in allen Altersgruppen kräftige Anteilsverluste. Besonders stark verlor die Partei bei den 25- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe belief sich das Minus auf 11,3 Prozentpunkte. Den geringsten Rückgang gab es mit fünf Prozentpunkten bei den 60-Jährigen und Älteren.

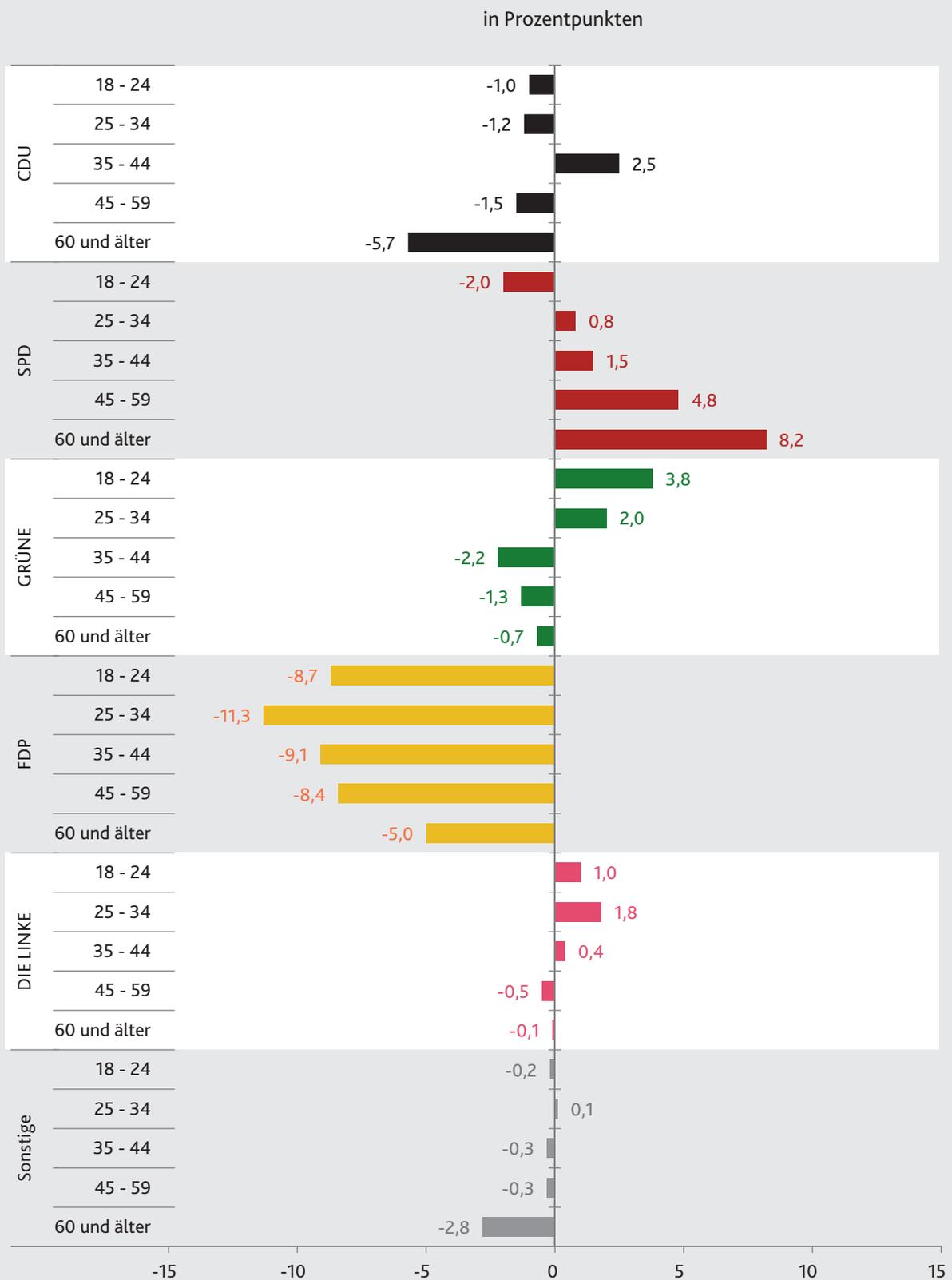
FDP schneidet am besten bei den älteren Männern ab

Eine differenziertere Betrachtung nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter von 70 Jahren und älter abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 4,7 Prozent der gültigen Stimmen und übertraf ihr Landesergebnis um einen Prozentpunkt. Die geringsten Stimmenanteile bekamen die Liberalen von den 18- bis 24-jährigen Frauen. In dieser Altersgruppe belief sich der Stimmenanteil auf 2,1 Prozent (1,6 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis).

In der FDP-Wählerschaft sind vor allem die beiden oberen Altersgruppen überdurchschnittlich stark vertreten. Bei den 70-Jährigen und Älteren übertrifft der Anteilswert der Wählerschaft der Liberalen den der Gesamtwählerschaft um 3,8 Prozentpunkte. Die

G 4

Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2014 gegenüber der Europawahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen



Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 34 Jahren sowie von 45 bis 59 Jahren waren dagegen unterrepräsentiert. Die größte Abweichung nach unten war bei den 45- bis 59-Jährigen zu beobachten (-3,3 Prozentpunkte).

Ältere Frauen in der Wählerschaft der Liberalen überproportional vertreten

Bei der Betrachtung nach Geschlecht zeigt sich, dass die Abweichungen in den beiden oberen Altersgruppen vor allem durch die Frauen bestimmt werden. Deren Anteil war bei den 70-jährigen und älteren FDP-Wählerinnen um 5,2 Prozentpunkte höher als in der gesamten weiblichen Wählerschaft. Bei den Männern im Alter von 70 Jahren und älter übertraf der Anteil der FDP-Wähler den aller Wähler um drei Prozentpunkte. Die größten Abweichungen nach unten gab es bei den 45- bis 59-jährigen Männern (-3,7 Prozentpunkte) und Frauen (-3,1 Prozentpunkte).

DIE LINKE bei den Männern beliebter

DIE LINKE schneidet bei den Männern wieder besser ab

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern einen höheren Stimmenanteil als bei den Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei 4,2 Prozent, von den Frauen bekamen sie 2,9 Prozent. Gegenüber dem Ergebnis der Europawahl von 2009 verbesserte sich DIE LINKE bei den Frauen um 0,4 Prozentpunkte, bei den Männern sank ihr Stimmenanteil dagegen um 0,3 Prozentpunkte. Der Abstand verringerte sich damit von zwei auf 1,3 Prozentpunkte.

Bei den 70-jährigen und Älteren kommt DIE LINKE nur auf 1,5 Prozent

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerschaft zeigt bei der Partei DIE LINKE für die 70-jährigen und Älteren mit einem Stimmenanteil von 1,5 Prozent die größte Abweichung von ihrem Landesergebnis. Den höchsten Stimmenanteil holte DIE LINKE bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern (4,7 Prozent). Damit übertraf sie den Landeswert um 1,2 Prozent. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen hinweg lag bei 3,2 Prozentpunkten. Die Partei DIE LINKE konnte in den unteren Altersgruppen ihr Ergebnis von 2009 verbessern. Im Vergleich zur vorangegangenen Europawahl stieg ihr Stimmenanteil bei den 25- bis 34-Jährigen am stärksten (+1,8 Prozentpunkte). Bei den älteren Wählerinnen und Wählern gab es dagegen leichte Verluste. Bei den 45- bis 59-Jährigen sank der Stimmenanteil um 0,5 Prozentpunkte.

Höchste Zustimmung bei den 18- bis 24-jährigen Männern

Nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, erhielt DIE LINKE ihren höchsten Stimmenanteil mit 5,2 Prozent von den 18- bis 24-jährigen Männern (1,7 Prozentpunkte über dem Landesergebnis). Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 1,1 Prozent bei den 70-jährigen und älteren Frauen ab (2,4 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis).

45- bis 59-jährige Wählerinnen und Wähler deutlich überrepräsentiert

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE sind die unter 60-jährigen Wählerinnen und Wähler überrepräsentiert. Die stärkste Abweichung nach oben zeigte sich bei den 45- bis 59-Jährigen. Während sich deren Anteil in der gesamten Wählerschaft auf 30,9 Prozent belief, hatten sie in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE einen Anteil von 37,2 Prozent (+6,3 Prozentpunkte). Der Anteil der über 70-Jährigen war dagegen um 13,5 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtwählerschaft.

Über 70-jährige Frauen am stärksten unterrepräsentiert

Diese altersstrukturelle Abweichung wird vor allem von den Frauen bestimmt. Während die Wählerinnen im Alter von 45 bis 59 Jahren bei der Partei DIE LINKE um 7,3 Prozentpunkte stärker vertreten sind als bei allen Wählerinnen (Wähler: +5,1 Prozentpunkte), waren die über 70-jährigen Frauen deutlich unterrepräsentiert. Diese Altersgruppe

T 6

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen		Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen Stimmen der Partei						
	Wahlberechtigten	Wählern	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
%									
Insgesamt									
18 - 24	8,7	6,7	5,5	5,2	12,5	7,1	5,4	8,5	12,0
25 - 34	13,3	10,1	9,0	7,4	14,8	11,7	9,4	13,4	17,9
35 - 44	13,2	11,7	11,4	9,3	16,4	12,3	12,0	12,6	16,8
45 - 59	30,2	30,9	27,2	31,5	41,2	33,1	27,6	37,2	33,4
60 - 69	14,2	16,9	16,5	20,4	9,5	18,5	18,2	18,2	11,2
70 und älter	20,3	23,7	30,4	26,2	5,6	17,3	27,5	10,2	8,7
Frauen									
18 - 24	8,3	6,6	5,4	5,2	13,5	6,1	4,2	8,3	10,5
25 - 34	12,7	9,7	8,6	7,5	15,2	10,2	7,2	14,0	16,4
35 - 44	12,9	11,7	11,0	9,4	17,1	12,8	12,3	13,5	16,5
45 - 59	29,2	30,0	25,9	30,5	40,0	33,1	26,9	37,3	34,6
60 - 69	14,0	16,4	16,3	19,5	8,8	18,3	18,8	17,2	12,2
70 und älter	22,9	25,5	32,8	28,0	5,3	19,4	30,7	9,8	9,8
Männer									
18 - 24	9,2	6,9	5,6	5,3	10,9	7,7	6,3	8,6	13,6
25 - 34	14,0	10,5	9,6	7,3	14,2	12,5	11,4	12,9	19,5
35 - 44	13,5	11,7	11,9	9,2	15,2	12,0	11,7	11,9	17,0
45 - 59	31,3	31,9	28,9	32,5	43,1	33,2	28,2	37,0	32,1
60 - 69	14,5	17,5	16,8	21,4	10,5	18,5	17,8	19,0	10,2
70 und älter	17,5	21,6	27,4	24,4	6,0	16,1	24,6	10,5	7,5

stellte 25,5 Prozent aller Wählerinnen, aber nur 9,8 Prozent der Wählerinnen der Partei DIE LINKE. Bei den Männern gleichen Alters belief sich die Abweichung nach unten auf 11,1 Prozentpunkte.

Ein Sechstel der jüngeren Männer wählt eine der sonstigen Parteien

Neben den detailliert betrachteten sechs Parteien traten 18 weitere Parteien zur Europawahl 2014 an. Diese „sonstigen Parteien“ erzielten zusammen 8,7 Prozent der Stimmen und damit 1,6 Prozentpunkte weniger als 2009. Darunter kamen die „Freien Wähler“ mit zwei Prozent auf den höchsten Stimmenanteil. Daneben erzielten die Tierschutzpartei mit 1,7 Prozent der gültigen Stimmen sowie die PIRATEN-Partei mit 1,2 Prozent der gültigen Stimmen einen Stimmenanteil von mehr als einem Prozent. Aufgrund des Wegfalls der Sperrklausel werden insgesamt sieben weitere Parteien jeweils einen deutschen Abgeordneten in das Europäische Parlament senden.

Freie Wähler, Tierschutzpartei und PIRATEN mit den nächsthöchsten Stimmenanteilen

Sonstige Parteien werden häufiger von Jüngeren gewählt

Während 8,6 Prozent der Wählerinnen einer der sonstigen Parteien ihre Stimme gaben, waren es bei den Wählern neun Prozent. Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft sinkt die Zustimmung für diese Parteien. Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 24 bzw. von 25 bis 34 Jahren weisen in der Summe der sonstigen Parteien jeweils einen Anteil von 15,6 Prozent der gültigen Stimmen auf; bei den über 70-jährigen beträgt die entsprechende Summe lediglich 3,3 Prozent.

6,8 Prozent der 18- bis 24-jährigen Männer wählen die PIRATEN-Partei

Bei den Wählern im Alter bis 34 Jahren fallen die Stimmenanteile der sonstigen Parteien mit Abstand am höchsten aus. Mehr als ein Sechstel der Männer dieser beiden Altersgruppen entschieden sich für eine dieser Parteien. Von den 18- bis 24-jährigen Männern waren es 17,7 Prozent. Auf die PIRATEN-Partei entfielen hier 6,8 Prozent der gültigen Stimmen. Das war das fünftbeste Ergebnis in dieser Altersgruppe und übertraf die Stimmenanteile der Partei DIE LINKE und der FDP. Die Partei „DIE PARTEI“ kam bei den männlichen Erstwählern auf 4,1 Prozent der Stimmen. Bei den 25- bis 34-jährigen Männern (sonstige Parteien: 16,7 Prozent) war die Zustimmung für die PIRATEN mit 4,9 Prozent ebenfalls höher als für die FDP. Daneben erzielten in dieser Altersgruppe die NPD (2,4 Prozent) sowie die Partei „DIE PARTEI“ (1,8 Prozent) überdurchschnittlich hohe Stimmenanteile. Die „Freien Wähler“ bekamen ihr bestes Ergebnis von den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (2,8 Prozent), die Tierschutzpartei von den unter 25-jährigen Frauen (4,7 Prozent).

Immer mehr Wählerinnen und Wähler machen von der Briefwahl Gebrauch

Briefwahlanteil auf 39,3 Prozent gestiegen

Bei der Europawahl 2014 haben in Rheinland-Pfalz 39,3 Prozent der Wählerinnen und Wähler von der Briefwahl Gebrauch gemacht; bei der Europawahl 2009 waren es 28,9 Prozent. Diese Werte stammen nicht aus der Repräsentativen Wahlstatistik, sondern aus dem amtlichen Endergebnis. Mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik lässt sich indes das unterschiedliche Wahlverhalten nach Geschlecht und Altersgruppen zwischen Brief- und Urnenwahl untersuchen.

CDU und GRÜNE bei Urnen- und Briefwahl mit höherem Stimmenanteil bei Frauen

Bei der Auswertung der Wahlart nach dem Geschlecht zeigen sich im Wesentlichen die gleichen Ergebnisse wie bei der Stimmabgabe insgesamt: Die CDU und die GRÜNEN erzielten sowohl bei der Urnenwahl als auch bei der Briefwahl höhere Stimmenanteile bei den Frauen. Die SPD, die AfD, die FDP und die Partei DIE LINKE erreichten bei beiden Wahlarten einen höheren Stimmenanteil bei den Männern.

CDU und FDP schneiden bei der Briefwahl besser ab

Die Auswertung der Wahlart nach Altersgruppen zeigt bei der CDU und der FDP ein besseres Briefwahlergebnis. Die SPD, die GRÜNEN, die AfD und die Partei DIE LINKE erzielten dagegen bei der Urnenwahl einen höheren Stimmenanteil. Tendenziell weisen insbesondere die Ergebnisse der jüngeren und älteren Wählerinnen und Wähler die stärksten Abweichungen auf.

CDU bei Briefwahl in allen Altersgruppen deutlich erfolgreicher

Die CDU erhielt 40,6 Prozent der gültigen Stimmen, die per Briefwahl abgegeben wurden. Damit lag ihr Stimmenanteil bei den Briefwählerinnen und -wählern um 4,6 Prozentpunkte höher als bei den Urnenwählerinnen und -wählern (36 Prozent). Bei der Union war das Briefwahlergebnis durchgängig in allen Altersgruppen besser als das Urnenwahlergebnis. Die mit Abstand meisten Briefwahlstimmen bekam die Union von

T 7 Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Art der Wahl und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Stimmen in %						
Urnenwahl							
18 - 24	27,2	26,0	14,6	8,8	2,6	5,3	15,4
25 - 34	33,2	22,6	11,5	8,9	3,0	5,1	15,7
35 - 44	36,1	24,9	12,3	7,0	3,6	4,2	12,0
45 - 59	32,1	32,5	11,8	7,3	3,0	4,8	8,5
60 - 69	35,8	39,2	4,7	7,0	3,8	4,4	5,2
70 und älter	47,0	37,6	2,2	4,5	3,9	1,8	2,9
Insgesamt	36,0	32,0	9,0	6,9	3,4	4,1	8,6
Briefwahl							
18 - 24	34,9	20,4	17,1	5,2	3,3	3,3	15,8
25 - 34	35,0	21,5	13,7	6,5	3,9	4,0	15,3
35 - 44	38,2	22,5	11,3	7,4	4,1	3,1	13,5
45 - 59	35,3	28,8	10,9	7,3	3,6	3,5	10,8
60 - 69	38,9	34,4	4,9	7,8	4,2	3,3	6,5
70 und älter	51,6	31,4	1,9	5,5	4,7	1,4	3,5
Insgesamt	40,6	28,7	8,0	6,7	4,1	2,9	9,0
Differenz in Prozentpunkten (Stimmenanteil Briefwahl minus Urnenwahl)							
18 - 24	7,7	-5,6	2,5	-3,6	0,7	-2,0	0,4
25 - 34	1,8	-1,1	2,2	-2,4	0,9	-1,1	-0,4
35 - 44	2,1	-2,4	-1,0	0,4	0,5	-1,1	1,5
45 - 59	3,2	-3,7	-0,9	-	0,6	-1,3	2,3
60 - 69	3,1	-4,8	0,2	0,8	0,4	-1,1	1,3
70 und älter	4,6	-6,2	-0,3	1,0	0,8	-0,4	0,6
Insgesamt	4,6	-3,3	-1,0	-0,2	0,7	-1,2	0,4

den 70-Jährigen und Älteren (51,6 Prozent), die wenigsten von den 18- bis 24-Jährigen (34,9 Prozent). Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahlergebnis wies die CDU ebenfalls bei den 18- bis 24-Jährigen auf. Hier belief sich die Differenz auf 7,7 Prozentpunkte.

Die SPD erzielte bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein besseres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern. Bei der Urnenwahl bekamen die Sozialdemokraten 32 Prozent, bei der Briefwahl 28,7 Prozent der gültigen Stimmen. Den höchsten Stimmenanteil erreichte die SPD mit 39,2 Prozent bei den Urnenwählerinnen und -wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren. Bei den Sozialdemokraten war das Urnenwahlergebnis durchgängig in allen Altersgruppen besser als das Briefwahlergebnis. Die größte Abweichung ergab sich mit 6,2 Prozentpunkten bei den 70-Jährigen und Älteren.

SPD schneidet bei Urnenwahl besser ab

Bei den GRÜNEN gab es bei der Auswertung nach der Wahlart mit einem Prozentpunkt zugunsten der Urnenwahl nur einen geringen Unterschied. Von den Urnenwählerinnen

GRÜNE erzielen bei jüngeren höhere Briefwahlergebnisse

und -wählern erhielten sie neun Prozent und von den Briefwählerinnen und -wählern acht Prozent der gültigen Stimmen. Bei den unter 35-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen erzielten die GRÜNEN bei der Briefwahl ein besseres Ergebnis. Den höchsten Stimmenanteil errangen sie bei den 18- bis 24-Jährigen (Briefwahl: 17,1 Prozent). Hier ergab sich mit 2,5 Prozentpunkten auch die größte Differenz zur Urnenwahl.

Auswertung nach der Wahlart zeigt bei der AfD nur geringe Unterschiede

Bei der AfD zeigen sich die geringsten Unterschiede der Stimmabgabe nach der Wahlart. Das Urnenwahlergebnis lag lediglich um 0,2 Prozentpunkte über dem Briefwahlergebnis. Die höchsten Stimmenanteile erzielte die AfD mit knapp neun Prozent bei den unter 35-jährigen Urnenwählerinnen und -wählern. Bei den 18- bis 24-Jährigen war mit 3,6 Prozentpunkten auch die größte Abweichung zugunsten der Urnenwahl festzustellen. In der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen gab es mit 7,8 Prozent der gültigen Stimmen das beste Briefwahlergebnis.

FDP erzielt bei der Briefwahl ein besseres Ergebnis

Bei der FDP übertraf das Briefwahlergebnis das Urnenwahlergebnis um 0,7 Prozentpunkte. Ein Blick auf die einzelnen Altersgruppen zeigt für die Liberalen durchgängig höhere Stimmenanteile bei der Briefwahl. In der Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren gab es mit 4,7 Prozent der gültigen Stimmen bei der Briefwahl das beste Ergebnis. Bei den 25- bis 34-Jährigen war mit 0,9 Prozentpunkten die größte Abweichung zugunsten der Briefwahl festzustellen.

Höhere Stimmenanteile für DIE LINKE bei der Urnenwahl

Die Partei DIE LINKE schnitt bei der Urnenwahl besser ab als bei der Briefwahl. Bei den Urnenwählerinnen und -wählern erreichte die Partei 4,1 Prozent der gültigen Stimmen, bei den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur 2,9 Prozent. Das beste Ergebnis gab es mit 5,3 Prozent bei der Urnenwahl in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen. Hier war mit zwei Prozentpunkten auch die größte Differenz zwischen dem Briefwahl- und dem Urnenwahlergebnis zu beobachten.

IV. Ungültige Stimmen

Bei der Europawahl 2014 haben weniger Wählerinnen und Wähler ungültig gewählt als bei der Europawahl 2009. Aktuell lag der Anteil der ungültigen Stimmzettel laut amtlichem Endergebnis bei 2,4 Prozent, in 2009 waren es noch vier Prozent. Der Anteil der ungültigen Stimmen schwankt in Rheinland-Pfalz jedoch seit Beginn der Europawahlen. Auch in den Jahren 1979, 1989 und 1999 haben im Vergleich zu den übrigen Wahljahren sichtbar weniger Wählerinnen und Wähler ungültig gewählt.

Weniger ungültige Stimmen

Der Anteil der ungültigen Stimmzettel liegt in der Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik bei 1,9 Prozent und weicht damit deutlich von dem amtlichen Endergebnis ab. Diese Diskrepanz beruht auf mehreren Ursachen: U. a. ist sie bedingt durch den Stichprobenfehler (der Stichprobenwert entspricht nicht exakt dem tatsächlichen Wert), durch einen überhöhten Anteil an Briefwählern in der Stichprobe sowie durch vereinzelt fehlende oder unvollständige Lieferungen der ungültigen Stimmzettel aus den Stimmbezirken. Bei der Briefwahl ist ein Teil der ungültigen Stimmen darauf zurückzuführen, dass einige Wählerinnen und Wähler den Umschlag ohne Stimmzettel zurückgesandt haben.

Anteil ungültiger Stimmen in der Stichprobe niedriger

Diese „leeren Umschläge“ werden im amtlichen Endergebnis als ungültige Stimmen ausgewiesen. In der Repräsentativen Wahlstatistik stellt jedoch die Gesamtzahl der vorliegenden Stimmzettel die Basis für die Berechnung des Anteils der ungültigen Stimmen dar.

Auch in der repräsentativen Stichprobe ist der Anteil der ungültigen Stimmen deutlich zurückgegangen: Er sank im Vergleich zur Europawahl 2009 von 3,7 Prozent auf 1,9 Prozent. Ein Teil des Rückgangs kann damit erklärt werden, dass bei dieser Wahl – mit einem Anstieg von zehn Prozentpunkten – mehr Wählerinnen und Wähler per Brief gewählt haben. Briefwähler wählen seltener ungültig als Urnenwähler. Der Anteil der ungültigen Stimmen in der repräsentativen Stichprobe betrug bei der Briefwahl 1,4 Prozent, bei der Urnenwahl 2,3 Prozent. Ein Teil dieses Unterschieds lässt sich durch die in der Stich-

T 8 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach dem Grund der Ungültigkeit, Art der Wahl und Altersgruppen

Alter in Jahren	Anteil der ungültigen Stimmen insgesamt	Davon		
		leere bzw. durchgestrichene Stimmzettel	Stimmzettel mit Mehrfachmarkierung	sonstige Gründe der Ungültigkeit
%				
Insgesamt				
18 - 24	1,2	65,7	22,9	11,4
25 - 34	1,3	71,6	20,7	7,8
35 - 44	1,4	75,4	20,0	4,6
45 - 59	1,5	78,7	15,7	5,6
60 - 69	2,0	76,7	15,8	7,5
70 und älter	3,1	77,3	17,8	4,9
Insgesamt	1,9	76,6	17,5	5,9
Urnenwahl				
18 - 24	1,0	56,3	21,9	21,9
25 - 34	1,3	66,1	22,6	11,3
35 - 44	1,4	73,8	21,3	5,0
45 - 59	1,6	73,4	19,7	6,9
60 - 69	2,7	77,0	15,2	7,9
70 und älter	4,7	72,5	22,4	5,2
Insgesamt	2,3	72,8	20,4	6,9
Briefwahl				
18 - 24	1,3	73,7	23,7	2,6
25 - 34	1,3	77,8	18,5	3,7
35 - 44	1,3	78,0	18,0	4,0
45 - 59	1,4	85,6	10,5	3,9
60 - 69	1,2	76,2	16,8	6,9
70 und älter	1,7	86,8	8,8	4,4
Insgesamt	1,4	82,5	13,0	4,5

Ungültige Stimmen

Gründe für Rückgang
nicht abschließend
ermittelbar

probe fehlenden „leeren Umschläge“ erklären. Aber auch die Urnenwähler wählten seltener ungültig: Im Jahr 2014 waren 2,3 Prozent der Urnenwahlstimmen ungültig, bei der Wahl 2009 waren es noch vier Prozent. Neben dem Anstieg des Briefwahlanteils müssen daher weitere Ursachen für den Rückgang der ungültigen Stimmen vorliegen, die im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik nicht abschließend ermittelt werden können.

Ältere Wählerinnen und Wähler gaben häufiger ungültige Stimmen ab

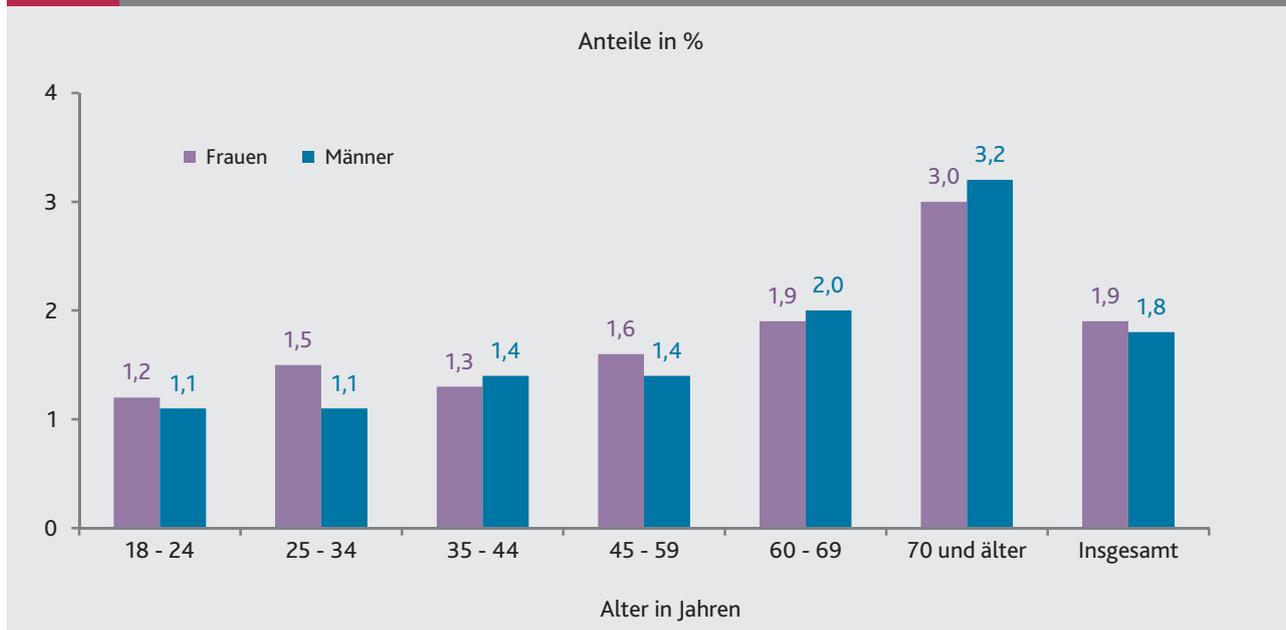
Mit steigendem Alter
wird häufiger
ungültig gewählt

Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmen. Am niedrigsten ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel bei den Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 34 Jahren. Sie gaben von 100 Stimmen eine ungültige Stimme ab. In der Altersgruppe der 45- bis 59-jährigen waren von 100 Stimmen schon eineinhalb ungültig. Bei den 60-jährigen und Älteren ist der Anteil am höchsten: Sie gaben von 100 Stimmen zweieinhalb ungültig ab. Obwohl nur 41 Prozent der Wählerschaft 60 Jahre oder älter waren, stammten 56 Prozent der ungültigen Stimmen aus dieser Altersgruppe. Erstmals bei einer Europawahlstatistik kann die Altersgruppe „60plus“ differenzierter betrachtet werden. Dabei bestätigt sich, dass der Anteil der ungültigen Stimmen mit steigendem Alter zunimmt: Bei der Altersgruppe 70 Jahre und älter waren von 100 Stimmen drei Stimmen ungültig, bei den 60- bis 69-jährigen waren es nur zwei.

Stimmzettel größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Die mit Abstand häufigsten Ungültigkeitsgründe waren leere oder durchgestrichene Stimmzettel. Bei 77 Prozent der im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik vorliegenden ungültigen Stimmzettel traf einer dieser beiden Gründe zu. Das aktive Durch-

G 5 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen



streichen des Stimmzettels und der Verzicht auf die Stimmabgabe sprechen für eine bewusst ungültige Wahl. Die Auswahl mehrerer Parteien war in 18 Prozent der Fälle der Grund für die Ungültigkeit des Stimmzettels. Fast die Hälfte dieser Wählerinnen und Wählern kreuzte mehr als zwei Parteien an und wählte damit vermutlich ebenfalls bewusst ungültig. Bei der Wahl von lediglich zwei Parteien ist eine Verwechslung mit der Landtags- oder der Bundestagswahl denkbar, bei der zwei Stimmen abgegeben werden können.

Hauptgrund:
leere oder
durchgestrichene
Stimmzettel

Bei 5,9 Prozent der Stimmzettel waren sonstige Gründe für die Ungültigkeit verantwortlich. Hierbei handelte es sich unter anderem um Kommentare in Form von Begründungen oder Beschimpfungen. Vereinzelt haben die Ungültigwähler auch Scherze und eigene Wahlvorschläge gemacht bzw. Zeichnungen auf den Stimmzetteln angebracht.

Männer gaben häufiger Kommentare ab als Frauen

Während bei der Europawahl 2014 Frauen und Männer insgesamt etwa gleich häufig ungültig wählten, bestehen bei den Gründen für die Ungültigkeit Unterschiede nach Alter und Geschlecht. Generell war die ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Stimmzettel bei Männern und Frauen in allen Altersklassen die häufigste Form der Ungültigwahl. Männer über 70 Jahre und Frauen zwischen 45 und 69 Jahren gaben dabei etwas häufiger einen leeren oder durchgestrichenen Stimmzettel ab.

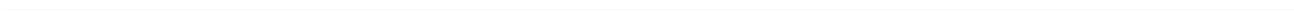
Bei Gründen für die
Ungültigkeit Unter-
schiede nach Alter
und Geschlecht
erkennbar

Schriftliche Kommentare in Form von Begründungen und Beschimpfungen gingen mehrheitlich auf männliche Wähler zurück. Begründungen waren bei 1,7 Prozent der ungültigen Stimmen der Grund für die Ungültigkeit. Dabei gaben zwei Drittel an, dass sie die EU generell ablehnen bzw. als überflüssig und zu kostenintensiv bewerten. Konkrete Kritik an politischen Entscheidungen wurde nur vereinzelt geäußert. Beschimpfungen waren mit insgesamt 0,8 Prozent seltener als Begründungen. Am häufigsten wurde den EU-Politikern Unehrllichkeit vorgeworfen. An zweiter Stelle folgte die Bezeichnung als Abzocker oder Geldverschwender. Begründungen und Beschimpfungen stammten hauptsächlich aus den Altersgruppen ab 45 Jahren, während die vereinzelt Scherze und eigene (scherzhafte) Wahlvorschläge mehrheitlich auf die jüngeren Altersgruppen zurückgingen.

Inhaltliche Kritik
bei Begründungen
selten konkret



Tabellenanhang



Anhangtabellen

AT 1: Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	39
AT 2: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	40
AT 3: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen	43
AT 4: Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen	46



AT 1

Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2004–2014
nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2014	Wahlbeteiligung			Veränderung 2014 zu 2009
		2004	2009	2014	Prozentpunkte
%					
Insgesamt					
18 - 20	3,1	45,4	45,2	47,8	2,6
21 - 24	5,7	40,7	40,3	42,6	2,3
25 - 29	6,9	39,7	40,2	43,1	2,9
30 - 34	6,4	46,4	45,1	46,0	0,9
35 - 39	6,1	53,2	51,6	51,1	-0,5
40 - 44	7,0	55,6	56,8	54,4	-2,4
45 - 49	10,2	57,8	58,1	58,8	0,7
50 - 59	20,0	63,7	61,3	61,6	0,3
60 - 69	14,2	72,0	68,9	69,1	0,2
70 und älter	20,3	64,4	65,6	68,6	3,0
Insgesamt	100	58,1	57,7	58,9	1,2
Frauen					
18 - 20	2,9	45,3	45,2	47,7	2,5
21 - 24	5,4	40,3	39,7	42,6	2,9
25 - 29	6,6	39,9	40,7	43,7	3,0
30 - 34	6,2	48,0	46,3	46,9	0,6
35 - 39	6,0	55,0	53,8	52,0	-1,8
40 - 44	6,9	55,9	57,5	55,3	-2,2
45 - 49	9,8	59,0	58,9	59,5	0,6
50 - 59	19,4	64,3	61,6	62,2	0,6
60 - 69	14,0	71,7	68,7	68,6	-0,1
70 und älter	22,9	60,6	62,2	65,5	3,3
Insgesamt	100	58,2	57,6	58,9	1,3
Männer					
18 - 20	3,3	45,5	45,3	47,9	2,6
21 - 24	5,9	41,2	41,0	42,6	1,6
25 - 29	7,3	39,6	39,8	42,5	2,7
30 - 34	6,7	44,9	43,8	45,2	1,4
35 - 39	6,3	51,6	49,4	50,1	0,7
40 - 44	7,2	55,3	56,1	53,5	-2,6
45 - 49	10,7	56,6	57,3	58,2	0,9
50 - 59	20,7	63,1	61,0	61,0	-
60 - 69	14,5	72,3	69,1	69,7	0,6
70 und älter	17,5	70,4	70,3	72,9	2,6
Insgesamt	100	58,1	57,7	58,9	1,2

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige	
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen							
		%								
Frauen und Männer insgesamt										
Insgesamt										
2004	58,1	4,0	47,1	25,7	9,2	-	6,4	1,2	10,5	
2009	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	-	11,3	3,5	10,3	
2014	58,9	1,9	38,2	30,4	8,6	6,8	3,7	3,5	8,8	
18 - 24 Jahre										
2004	42,5	2,3	41,8	20,2	13,7	-	8,5	1,3	14,4	
2009	42,3	2,3	31,8	25,4	12,0	-	11,6	3,4	15,8	
2014	44,4	1,2	30,8	23,4	15,8	7,2	2,9	4,4	15,6	
25 - 34 Jahre										
2004	43,2	2,3	44,2	19,3	13,1	-	8,6	1,3	13,6	
2009	42,5	2,3	35,2	21,3	10,5	-	14,7	2,9	15,5	
2014	44,5	1,3	34,0	22,1	12,5	7,8	3,4	4,7	15,6	
35 - 44 Jahre										
2004	54,4	3,1	40,8	23,3	15,2	-	6,1	1,3	13,2	
2009	54,7	2,4	34,4	22,5	14,1	-	12,9	3,4	12,8	
2014	52,8	1,4	36,9	24,0	11,9	7,1	3,8	3,8	12,5	
45 - 59 Jahre										
2004	61,4	3,9	44,6	26,3	10,9	-	6,0	1,4	10,8	
2009	60,1	3,2	35,0	26,1	12,7	-	11,7	4,7	9,8	
2014	60,7	1,5	33,5	30,9	11,4	7,3	3,3	4,2	9,5	
60 Jahre und älter										
2004	68,1	5,4	53,8	29,1	3,1	-	5,8	0,8	7,3	
2009	66,9	5,2	50,1	27,0	3,9	-	9,2	2,6	7,2	
2014	68,8	2,6	44,4	35,2	3,2	6,1	4,2	2,5	4,4	
davon										
60 - 69 Jahre										
2014	69,1	2,0	37,4	36,7	4,8	7,5	4,0	3,8	5,8	
70 Jahre und älter										
2014	68,6	3,1	49,6	34,2	2,1	5,1	4,3	1,5	3,3	

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 2004–2014
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige	
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen							
		%								
Frauen										
Insgesamt										
2004	58,2	4,0	47,4	25,9	9,8	-	5,8	0,8	10,2	
2009	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	-	9,9	2,5	10,0	
2014	58,9	1,9	40,3	30,1	9,9	4,8	3,3	2,9	8,6	
18 - 24 Jahre										
2004	42,2	2,3	40,9	21,2	15,6	-	7,3	1,0	13,9	
2009	42,0	2,6	32,5	26,6	14,8	-	9,3	2,8	14,0	
2014	44,4	1,2	32,7	23,3	20,2	4,5	2,1	3,7	13,6	
25 - 34 Jahre										
2004	44,1	2,3	43,1	20,3	13,8	-	7,5	1,1	14,2	
2009	43,4	2,1	35,4	23,4	12,0	-	12,2	2,6	14,4	
2014	45,2	1,5	35,5	23,0	15,4	5,1	2,4	4,2	14,4	
35 - 44 Jahre										
2004	55,4	3,0	40,2	23,6	16,8	-	5,4	0,9	13,0	
2009	56,0	2,2	35,1	23,0	16,0	-	10,6	2,5	12,7	
2014	53,8	1,3	37,5	23,9	14,4	5,3	3,5	3,4	12,0	
45 - 59 Jahre										
2004	62,3	3,7	44,7	26,0	11,8	-	5,7	1,1	10,8	
2009	60,6	2,9	36,3	25,7	13,8	-	10,6	3,4	10,3	
2014	61,3	1,6	34,6	30,5	13,2	5,3	3,0	3,6	9,9	
60 Jahre und älter										
2004	65,5	5,2	54,8	29,0	3,3	-	5,5	0,5	7,0	
2009	64,7	5,2	52,0	26,6	4,2	-	8,6	1,6	7,0	
2014	66,7	2,5	47,6	34,3	3,4	4,4	3,9	1,9	4,5	
davon										
60 - 69 Jahre										
2014	68,6	1,9	40,2	35,7	5,3	5,4	3,8	3,1	6,4	
70 Jahre und älter										
2014	65,5	3,0	52,4	33,3	2,1	3,7	4,0	1,1	3,3	

Tabellenanhang

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 2004–2014
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen						
%									
Männer									
Insgesamt									
2004	58,1	4,1	46,7	25,5	8,5	-	7,0	1,5	10,7
2009	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	-	12,7	4,5	10,5
2014	58,9	1,8	35,8	30,8	7,1	9,0	4,1	4,2	9,0
18 - 24 Jahre									
2004	42,9	2,2	42,6	19,3	11,9	-	9,7	1,6	14,9
2009	42,7	2,1	31,1	24,3	9,3	-	13,8	4,0	17,5
2014	44,5	1,1	28,8	23,5	11,2	10,0	3,8	5,2	17,7
25 - 34 Jahre									
2004	42,4	2,3	45,2	18,1	12,3	-	9,8	1,5	12,9
2009	41,7	2,5	34,9	19,2	8,8	-	17,2	3,1	16,7
2014	43,8	1,1	32,4	21,2	9,5	10,6	4,4	5,1	16,7
35 - 44 Jahre									
2004	53,5	3,1	41,5	23,0	13,6	-	6,9	1,7	13,4
2009	53,4	2,6	33,5	22,0	12,1	-	15,3	4,3	12,8
2014	51,9	1,4	36,2	24,1	9,2	9,2	4,1	4,2	13,1
45 - 59 Jahre									
2004	60,6	4,1	44,4	26,6	10,0	-	6,4	1,7	10,8
2009	59,6	3,4	33,8	26,5	11,7	-	12,8	5,9	9,3
2014	60,1	1,4	32,3	31,3	9,6	9,3	3,6	4,8	9,1
60 Jahre und älter									
2004	71,4	5,5	52,6	29,3	2,8	-	6,3	1,3	7,7
2009	69,8	5,3	47,8	27,4	3,6	-	10,0	3,7	7,5
2014	71,4	2,7	40,8	36,4	3,0	8,0	4,5	3,2	4,1
davon									
60 - 69 Jahre									
2014	69,7	2,0	34,4	37,8	4,2	9,5	4,2	4,5	5,3
70 Jahre und älter									
2014	72,9	3,2	46,0	35,2	2,0	6,8	4,7	2,1	3,2

AT 3

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahljahr	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen		Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen Stimmen der Partei						
	Wahlberechtigten	Wählern	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	%								
Frauen und Männer insgesamt									
18 - 24 Jahre									
2004	8,5	6,2	5,7	5,0	9,5	-	8,6	7,5	8,8
2009	9,1	6,9	5,5	7,1	8,9	-	7,2	6,9	10,8
2014	8,7	6,7	5,5	5,2	12,5	7,1	5,4	8,5	12,0
25 - 34 Jahre									
2004	13,0	9,7	9,4	7,5	14,2	-	13,5	11,2	13,0
2009	12,3	8,7	7,7	7,4	9,7	-	11,5	7,3	13,3
2014	13,3	10,1	9,0	7,4	14,8	11,7	9,4	13,4	17,9
35 - 44 Jahre									
2004	20,8	19,5	17,0	17,8	32,5	-	18,8	22,2	24,6
2009	17,1	16,6	14,4	15,0	25,1	-	19,3	16,6	20,9
2014	13,2	11,7	11,4	9,3	16,4	12,3	12,0	12,6	16,8
45 - 59 Jahre									
2004	25,1	26,5	25,0	27,1	31,4	-	24,9	31,7	27,3
2009	28,7	30,6	26,8	31,6	41,3	-	31,9	41,7	29,3
2014	30,2	30,9	27,2	31,5	41,2	33,1	27,6	37,2	33,4
60 Jahre und älter									
2004	32,6	38,1	42,8	42,5	12,4	-	34,2	27,4	26,2
2009	32,9	37,2	45,6	39,0	15,0	-	30,1	27,5	25,6
2014	34,5	40,6	46,9	46,6	15,1	35,8	45,7	28,4	19,9
davon									
60 - 69 Jahre									
2014	14,2	16,9	16,5	20,4	9,5	18,5	18,2	18,2	11,2
70 Jahre und älter									
2014	20,3	23,7	30,4	26,2	5,6	17,3	27,5	10,2	8,7

Tabellenanhang

noch: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den
AT 3 Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahljahr	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen		Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen Stimmen der Partei						
	Wahlberechtigten	Wählern	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
%									
Frauen									
18 - 24 Jahre									
2004	8,0	5,8	5,1	4,8	9,3	-	7,4	7,5	8,0
2009	8,7	6,5	5,1	6,9	9,4	-	6,2	7,5	9,2
2014	8,3	6,6	5,4	5,2	13,5	6,1	4,2	8,3	10,5
25 - 34 Jahre									
2004	12,5	9,5	8,9	7,7	13,7	-	12,6	12,9	13,6
2009	11,8	8,5	7,3	8,0	10,0	-	10,7	9,1	12,4
2014	12,7	9,7	8,6	7,5	15,2	10,2	7,2	14,0	16,4
35 - 44 Jahre									
2004	19,7	18,8	16,4	17,6	33,1	-	18,0	22,1	24,5
2009	16,5	16,5	14,0	15,1	25,7	-	17,9	17,2	21,2
2014	12,9	11,7	11,0	9,4	17,1	12,8	12,3	13,5	16,5
45 - 59 Jahre									
2004	24,0	25,7	24,1	25,8	30,7	-	25,0	33,4	27,0
2009	27,6	29,6	25,9	30,1	39,5	-	31,9	41,5	30,5
2014	29,2	30,0	25,9	30,5	40,0	33,1	26,9	37,3	34,6
60 Jahre und älter									
2004	35,8	40,2	45,5	44,1	13,2	-	36,9	24,0	26,8
2009	35,4	38,9	47,6	40,0	15,3	-	33,4	24,7	26,6
2014	36,9	41,9	49,2	47,5	14,1	37,7	49,4	27,0	22,0
davon									
60 - 69 Jahre									
2014	14,0	16,4	16,3	19,5	8,8	18,3	18,8	17,2	12,2
70 Jahre und älter									
2014	22,9	25,5	32,8	28,0	5,3	19,4	30,7	9,8	9,8

noch: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den
AT 3 Europawahlen 2004–2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahljahr	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen		Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen Stimmen der Partei						
	Wahlberechtigten	Wählern	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
%									
Männer									
18 - 24 Jahre									
2004	9,1	6,7	6,4	5,3	9,8	-	9,6	7,4	9,7
2009	9,6	7,3	6,0	7,2	8,2	-	8,1	6,6	12,4
2014	9,2	6,9	5,6	5,3	10,9	7,7	6,3	8,6	13,6
25 - 34 Jahre									
2004	13,5	9,8	10,0	7,3	14,8	-	14,4	10,2	12,4
2009	12,7	8,8	8,1	6,8	9,3	-	12,2	6,2	14,2
2014	14,0	10,5	9,6	7,3	14,2	12,5	11,4	12,9	19,5
35 - 44 Jahre									
2004	22,0	20,2	17,7	18,0	31,7	-	19,5	22,3	24,8
2009	17,7	16,8	14,8	14,8	24,3	-	20,4	16,3	20,7
2014	13,5	11,7	11,9	9,2	15,2	12,0	11,7	11,9	17,0
45 - 59 Jahre									
2004	26,3	27,4	26,0	28,6	32,2	-	24,9	30,7	27,6
2009	29,9	31,6	27,8	33,3	43,6	-	31,9	41,8	28,1
2014	31,3	31,9	28,9	32,5	43,1	33,2	28,2	37,0	32,1
60 Jahre und älter									
2004	29,2	35,8	39,9	40,8	11,5	-	31,7	29,3	25,5
2009	30,1	35,4	43,3	37,9	14,7	-	27,3	29,1	24,7
2014	32,0	39,1	44,1	45,8	16,5	34,7	42,4	29,5	17,8
davon									
60 - 69 Jahre									
2014	14,5	17,5	16,8	21,4	10,5	18,5	17,8	19,0	10,2
70 Jahre und älter									
2014	17,5	21,6	27,4	24,4	6,0	16,1	24,6	10,5	7,5

AT 4

Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Stimmen in %						
Urnenwahl							
Insgesamt							
18 - 24	27,2	26,0	14,6	8,8	2,6	5,3	15,4
25 - 34	33,2	22,6	11,5	8,9	3,0	5,1	15,7
35 - 44	36,1	24,9	12,3	7,0	3,6	4,2	12,0
45 - 59	32,1	32,5	11,8	7,3	3,0	4,8	8,5
60 - 69	35,8	39,2	4,7	7,0	3,8	4,4	5,2
70 und älter	47,0	37,6	2,2	4,5	3,9	1,8	2,9
Insgesamt	36,0	32,0	9,0	6,9	3,4	4,1	8,6
Frauen							
18 - 24	29,5	26,0	19,6	5,7	1,9	3,8	13,4
25 - 34	34,8	23,6	14,4	5,3	1,9	5,2	14,8
35 - 44	36,6	25,0	15,1	5,1	3,2	3,6	11,5
45 - 59	32,9	32,3	13,8	5,2	2,7	4,3	8,8
60 - 69	38,6	38,6	5,3	4,9	3,2	3,4	6,1
70 und älter	50,3	36,6	2,4	3,1	3,5	1,2	2,9
Zusammen	38,1	31,8	10,6	4,7	2,9	3,5	8,4
Männer							
18 - 24	25,3	26,0	10,4	11,5	3,1	6,6	17,1
25 - 34	31,6	21,6	8,9	12,2	4,0	5,1	16,6
35 - 44	35,5	24,8	9,4	9,0	4,0	4,8	12,4
45 - 59	31,3	32,7	9,9	9,2	3,4	5,2	8,2
60 - 69	33,0	39,8	4,1	9,1	4,3	5,2	4,4
70 und älter	43,2	38,8	1,9	6,2	4,4	2,5	3,0
Zusammen	33,9	32,1	7,4	9,1	3,9	4,8	8,8

noch: Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2014 nach Art der Wahl,
AT4 Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Stimmen in %						
Briefwahl							
Insgesamt							
18 - 24	34,9	20,4	17,1	5,2	3,3	3,3	15,8
25 - 34	35,0	21,5	13,7	6,5	3,9	4,0	15,3
35 - 44	38,2	22,5	11,3	7,4	4,1	3,1	13,5
45 - 59	35,3	28,8	10,9	7,3	3,6	3,5	10,8
60 - 69	38,9	34,4	4,9	7,8	4,2	3,3	6,5
70 und älter	51,6	31,4	1,9	5,5	4,7	1,4	3,5
Insgesamt	40,6	28,7	8,0	6,7	4,1	2,9	9,0
Frauen							
18 - 24	35,7	20,7	20,7	3,3	2,3	3,5	13,8
25 - 34	36,3	22,3	16,6	4,8	3,0	3,1	14,0
35 - 44	39,0	22,3	13,3	5,5	4,0	3,0	12,9
45 - 59	36,5	28,4	12,4	5,4	3,3	2,9	11,1
60 - 69	41,7	33,2	5,4	5,9	4,4	2,8	6,7
70 und älter	54,0	30,8	1,8	4,2	4,4	1,1	3,7
Zusammen	42,6	28,3	9,2	5,0	3,8	2,4	8,8
Männer							
18 - 24	33,8	20,0	12,3	7,8	4,7	3,0	18,5
25 - 34	33,5	20,7	10,5	8,4	4,9	5,2	16,8
35 - 44	37,3	22,7	8,9	9,5	4,2	3,2	14,3
45 - 59	33,8	29,1	9,0	9,4	4,0	4,2	10,4
60 - 69	35,9	35,7	4,4	9,9	4,0	3,8	6,2
70 und älter	48,4	32,2	2,1	7,3	5,0	1,7	3,3
Zusammen	38,3	29,2	6,7	8,8	4,4	3,4	9,3

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Sofie Jedinger, Thomas Kirschey, Jeanette Vogel

Titelfoto: © European Union 2013 - European Parliament

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im September 2014

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2014.pdf